



KÄRNTNER FORSTVEREIN

Nr. 108
Oktober 2025

Aktiv für den Wald.

INFORMATION

Der Wald im (herbstlichen) Wandel

**Kärntner Holzstraßen-
kirchtag und Wald-
arbeitsmeisterschaften**

Seiten 8–9

**Der Wald braucht Zeit
zum Wandel – Pro Silva
Austria Exkursion in
Himmelberg**

Seiten 10–11

**Die Erziehung klima-
fitter und resilienter
Wälder ist das Gebot
der Stunde**

Seiten 12–13

**Integrales Wald-Wild-
Management in Kärnten**

Seiten 20–23

**Alarmierender Anstieg
bei den tödlichen
Forstunfällen!**

Seiten 26–27

**Entwaldungsver-
ordnung – Vermarktung
von Holz, Rindern und
Soja vorbereiten**

S. 28–29

Werden auch Sie Mitglied beim Kärntner Forstverein!

Geschätzte Waldbesitzer, Forstleute, Forstunternehmer, Sägewerker, Zimmerer, Tischler und Freunde von Wald und Holz!

KÄRNTNER FORSTVEREIN

Mageregger Straße 175
9020 Klagenfurt

Eine aktivere Waldbewirtschaftung und Holzmobilisierung wird uns im Zusammenhang mit der Problematik des Klimawandels bei steigendem Holzbedarf auch in Zukunft fordern. Deshalb startet der Kärntner Forstverein eine Mitgliederwerbemaßnahme mit dem Ziel einer verstärkten forstlichen Informations- und Bildungsinitiative und ladet alle am Wald und Holz interessierten Personen zur Mitgliedschaft beim Kärntner Forstverein ein.

Der Kärntner Forstverein wurde 1871 gegründet und ist eine Vereinigung von derzeit rund 1.500 an der Wald- und Holzwirtschaft interessierten Personen. Durch zahlreiche Initiativen, wie Gespräche, Kurse, Tagungen, Exkursionen und Studienreisen bietet der Kärntner Forstverein seinen Mitgliedern und Freunden stets ein interessantes Aus- und Weiterbildungsprogramm an.

Auch die forstliche Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beratung und Stellungnahme zu vorliegenden Gesetzesentwürfen gehören zu den Aufgaben des Forstvereins. Dabei geht es grundsätzlich um die Begründung und Erhaltung gesunder und stabiler Wälder für die Zukunft. Der Wald und seine Bewirtschaftung sollen in allen Belangen unterstützt und gefördert werden. Die Kärntner Forstvereinszeitung erscheint mehrmals jährlich. Sie erreicht alle Mitglieder, aber auch Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik.

Weiters erhalten die Mitglieder des Kärntner Forstvereins aktuelle und interessante Informationen für die Praxis der Waldbewirtschaftung und der Holzverarbeitung.



Johannes Thurn-Valsassina
Präsident des Kärntner Forstvereins



Mag. Dipl.-Ing. Dr. Elisabeth Schaschl, MSc
Geschäftsführerin des Kärntner Forstvereins

Seminare und Tagungen

Die vom Kärntner Forstverein veranstalteten Seminare und Tagungen befassen sich mit Entwicklungen und neuesten Erkenntnissen aus Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft sowie deren Umsetzung in die forstliche Praxis. Vor allem sind Forstbetriebe, Waldbesitzer, Bauern und Forstleute, Forstfacharbeiter, Forstunternehmer, Sägewerker, Zimmerer, Tischler, Jäger sowie Schützer und Freunde des Waldes die Träger des Forstvereins. Deshalb laden wir auch Sie zur aktiven Mitgliedschaft und Mitarbeit im Kärntner Forstverein herzlich ein.

Bei Fragen rufen Sie einfach an, wir beraten Sie gerne!

Geschäftsführerin
Mag. Dipl.-Ing. Dr.
Elisabeth Schaschl, MSc
Vereinsbüro 9020 Klagenfurt
Mageregger Straße 175
Tel. + Fax. 0463/55596
info@kaerntner-forstverein.at
www.kaerntner-forstverein.at

oder

LK Kärnten
Museumgasse 5
9020 Klagenfurt 0463/5850-1280

Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft und werden uns bemühen, Ihre Erwartungen zu erfüllen!

Mitglieder werben Mitglieder!

Werden auch Sie Mitglied des
KÄRNTNER FORSTVEREINS

Forstschutz Exkursion der HBLA Bruck

DI Bettina GAILBERGER

HBLA Bruck

Am 17. September 2025 besuchten bei herrlichem Herbstwetter 35 SchülerInnen des 2. Aufbaulehrgangs den Bezirk Völkermarkt. BFI-Leiter DI Marian Tomazej gab einen Überblick über die waldbaulichen Besonderheiten im Wuchsgebiet 6.2. Klagenfurter Becken. Am Lilienberg, dem ersten Exkursionspunkt, zeigte Fö. Ing. Christian Müller eine aus Naturverjüngung entstandene, mit Bergahorn und Schwarzerle als Zielbaumarten bestockte, Laubwertholz-Beispielfläche. Ein weiterer Schwerpunkt der Exkursion war die Hagelschadensfläche. Der Hagelsturm zog im Juni 2022 über den Lilienberg und verursachte dort vor allem an der Weißkiefer große Schäden. Landesforstdirektor DI Christian Matitz referierte im Anschluss bei einer eingezäunten Aufforstungsfläche über die Wildproblematik und betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit von Forst und Jagd in der Praxis.

Fö. Ing. Stefan Liegl beschrieb am zweiten Exkursionspunkt in Eberndorf die Herausforderungen bei der Aufarbeitung von Riemenparzellen nach Windwurf. Besonders interessant war der Schneesaat-Versuch mit Erle und Birke.

Weitere Exkursionsinhalte waren der Große Buchdrucker und das Borkenkäfermonitoring. Forstschutzreferent DI Paul Schellander und Fö. Gregor Zikulnig zeigten an Befallsbäumen und an einer Pheromonfalle die überwinterte



Präsentation der Käfer-Schlitzfallen durch Fö. Gregor Zikulnig.

3. Generation bzw. die 2. Geschwisterbrut und erläuterten die Käferproblematik im Allgemeinen.

Die Invasion der Amerikanischen Eichennetzwanze hat auch Kärnten erfasst und die Schüler konnten sich ein Bild über den seit 2019 in Österreich vorkommenden Einwanderer machen, der im Völkermarkter Raum nicht mehr zu übersehen ist.

Den gemütlichen Abschluss gab es bei einer Jause in Kühnsdorf.

Wir bedanken uns beim Landesforstdirektor Herrn DI Christian Matitz für die Einladung und bei Herrn DI Paul Schellander und Team für die hervorragende Organisation und für die vielen Eindrücke, die wir mitnehmen durften.



Ing. Christian Müller berichtet über Hagelschäden (oben) und Ahornbeispielflächen (unten).



Wichtige Termine

- Forsttechnik im Bauernwald (Donnerstag, 20. November 2025, in Ossiach)
- 11. Österreichische Forst-Kultur-Tagung in Ossiach „GESTERN – HEUTE – WALD DER ZUKUNFT“ (Termin: 7. und 8. November 2025)
- Mathematik und Geometrie in der Waldpädagogik (23. Oktober – Seite 29)
- Mit Kindern im Wald arbeiten – waldpädagogische Aktivitäten mit Säge, Axt und Sappl (13. November – Seite 4)
- Kurse in Ossiach (Seiten 16–17)

Inhalt

Forstschutz Exkursion der HBLA Bruck	3
Wald(er)leben – Exkursion am Kreuzbergl	4
Durchforstungshilfe 24	5
Orientierungshilfe und Serviceplattform für mehr Biodiversität im Wald	6
Schutz für den Wald – vom Zaun zur Klimaanpassung	7
Kärntner Holzstraße – eine Erfolgsgeschichte	8
Nachbericht der Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft in Ossiach	9
Der Wald braucht Zeit zum Wandel	10–11
Die Erziehung klimafitter und resilienter Wälder ist das Gebot der Stunde	12–13
Warme Temperaturen bis in den Herbst begünstigen Entwicklung der Borkenkäfer	14
Kursprogramm 2026	16–17
Natur im Dialog – Wald und Wild im Gespräch	18–19
Integrales Wald-Wild-Management-Kärnten	20–23
Alarmierender Anstieg bei den tödlichen Forstunfällen!	26–27
Entwaldungsverordnung – Vermarktung von Holz, Rindern und Soja vorbereiten	28–29
Persönliches	30–31

Wald(er)leben – Exkursion am Kreuzbergl

Fö. Sebastian PAULITSCH

LK-Kärnten – Waldwirtschaftsplanerstellung
Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt

Zwei Klassen des BG/BRG für Slowenen in Klagenfurt widmeten sich der Bewusstseinsbildung rund um den Wald. Von der Artenvielfalt bis hin zum Waldbild der Zukunft konnten spannende Einblicke gewonnen werden.

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Kärnten und der Bezirksforstinspektion Klagenfurt fand am 25. und 26. Juni 2025 am Kreuzbergl jeweils eine halbtägige Schulexkursion statt. Wo sonst könnte man Wissen rund um den Wald besser vermitteln als in der freien Natur selbst? „Learning by doing“ hieß die Devise, und mit fachkundigen Personen aus der Praxis blieben offene Fragen am Ende des Tages aus. Mit einem Mix aus theoretischem Input und anschließend dem Thema entsprechenden Waldspielen gestaltete sich der Vormittag für die Schüler interessant und abwechslungsreich.

Dipl.-Ing. Marjan David, Bezirksforstinspektor von Klagenfurt, informierte die heranwachsende neue Generation über das Ökosystem Wald und wie Pflanzen-, Tier- und Pilzarten unabhängig voneinander zusammenleben. Zudem wurde aufgezeigt, dass auch der Mensch von diesem Lebensraum profitieren kann. Der richtige Umgang und welchen Einfluss der Mensch auf den Lebensraum hat, wurden vom Bezirksforstinspektor verständlich an die Schüler weitergegeben. Das Kreuzbergl, das sehr stark von Menschen besucht wird, bot sich als optimaler Exkursionspunkt für dieses Thema an.

Ing. Mark Taurer (FAST Ferlach) und Dipl.-Ing. Paul Schellander (Forstschutzbeauftragter des Landesforstdienstes Kärnten) erklärten den interessierten Schülern die Phänologie des Borkenkäfers und dessen forstwirtschaftliche Bedeutung in unseren heimischen Wäldern. Um zu verstehen, wie es zum Absterben infolge eines Käferbefalls kommt, diente ein frisch befallenes Holzstück. Durch das Ablösen der Rinde konnten die Schüler



Borkenkäfer unter dem Mikroskop.

das Fraßbild erkennen, wodurch deutlich wurde, welchen Schaden die Larven des Käfers anrichten können. Mithilfe eines Mikroskops konnten weitere gefangene Individuen verschiedener Insektenarten von den Klassen genauer erforscht und bestimmt werden.

Forstadjunkt Dario Kutschig zeigte mithilfe der Baumartenbestimmung die Vielfalt an verschiedenen Baumarten, die am Kreuzbergl zu finden sind. Zusätzlich wurde den Schülern erklärt, dass jede Baumart andere Standortansprüche, Wuchsbedingungen und Auswirkungen auf die Umwelt hat. Das mitgebrachte Herbarium ermöglichte den Kindern einen weiteren Einblick in die Vielfalt der Pflanzenarten.

Fö. Sebastian Paulitsch, Forstberater in der Landwirtschaftskammer Kärnten, erklärte den Schülern, dass ein Großteil der Wälder in Kärnten in Privatbesitz ist und es bestimmte Regeln zu beachten gilt. Stichwort „Richtiges Verhalten im Wald“ war ein wesentlicher Punkt zum Thema. Zudem wurden die Klassen informiert, dass der Wald wichtige Funktionen und große Auswirkungen auf uns Menschen hat. Eine Simulation eines Miniatur-Schutzwaldes verdeutlichte dies.

Mit Kindern im Wald arbeiten – waldpädagogische Aktivitäten mit Säge, Axt und Sappel (Modul D)

Termin: 13. November 2025 | 9:00 bis 16:00 Uhr

Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

Inhalt:

- Waldbewirtschaftung und Ökologie
- Waldpflege und klimafitter Wald
- Potenzielle Waldarbeiten für Kinder
- Einfache Handwerkzeuge erklären, einsetzen, reinigen und instandsetzen
- Sicherheit bei der Arbeit mit Handwerkzeugen

Waldpflegearbeiten sind – wenn man das „Know-how“ hat – im wahrsten Sinn des Wortes kinderleicht! Darüber hinaus ist es faszinierend, die Entwicklung von Jungwaldflächen positiv zu beeinflussen. Wie man diese Faszination an Kinder weitergeben kann und – vor allem – welche Arbeiten man mit Kindern und einfachen Handwerkzeugen im Wald umsetzen könnte, soll dieser Workshop zeigen!

Teilnahmegebühr pro Teilnehmer:in € 55,–

Teilnahmegebühr pro Mitglied des KFV: € 50,–

Anmeldung: www.fastossiach.at/kurskalender
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243/2245

Durchforstungshilfe 24

Die Durchforstungshilfe 2024 (Df-24) ist eine überarbeitete Publikation von 2010 und wurde von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) als Merkblattreihe veröffentlicht. Sie dient als praxisnahe Entscheidungshilfe zur Z-Baum-orientierten Planung von Durchforstungen.

Fö. Maximilian KÖFFLER

Kärntner Waldpflegeverein
Museumgasse 5
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Seit der Erstauflage im Jahr 2010 hat sich die Basis der zugrunde liegenden Versuchsdaten deutlich erweitert. Die durch Df-10 etablierten Z-Baum-Normen wurden auf dieser Grundlage überprüft und überarbeitet. Besonders betroffen sind dabei Tanne, Kiefer, Buche und Bergahorn.

Das Ziel dieser Durchforstungshilfe ist es, zukünftig ertragsstarke und stabile Wälder zu fördern. Sie stellt ein wichtiges Instrument für die Bewirtschaftung von Rein- und Mischbeständen dar. Als Steuergröße werden bei diesem System die Oberhöhe und der Höhenzuwachs der Z-Bäume verwendet.

Die Leitlinie basiert darauf, sogenannte Z-Bäume auszuwählen und gezielt freizustellen, damit sie sich optimal entwickeln können. Die Auswahl der Z-Bäume basiert nach den Kriterien Vitalität, Qualität und Verteilung. Bevor die Zukunftsbäume ausgewählt werden, muss der Zieldurchmesser festgelegt werden, damit der Z-Baum-Abstand gewählt werden kann. Je höher der Zieldurchmesser ist, desto größer ist auch der Z-Baum-Abstand, und ebenfalls werden wenige Z-Bäume pro ha benötigt. Bei einem Zieldurchmesser der Fichte mit 90 cm BHD wird ein Abstand von mindestens 10,5 m benötigt. Die Anzahl der Z-Bäume liegt bei diesem Beispiel bei 100 Stück/ha. Die Durchforstungshilfe beschreibt eine Soll-Entwicklung für den Durchmesser der Z-Bäume. Weicht das Wachstum nach unten ab, besteht akuter Handlungsbedarf. Für jedes Wachstumsintervall von 3 m Höhe ist angegeben, wie viel Holz (in Erntefestmetern pro Hektar) entnommen werden sollte. Wer das Durchmesserwachstum beschleunigen möchte, etwa wegen Sturmrisiken, muss stärker durchforsten

und erreicht dafür den Zieldurchmesser auch früher. Sehr starke Eingriffe sollten allerdings auf zwei Maßnahmen verteilt werden.

Bei Nadelbäumen ist zusätzlich angegeben, wie viele bedrängende Nachbarbäume pro Z-Baum entfernt werden müssen. Diese Zahl sinkt mit zunehmender Höhe. Je nach Höhenlage des Bestandes können kleine Korrekturen nötig sein.

Bei Laubbäumen wird dagegen mit einem sogenannten Durchforstungsradius gearbeitet, also einem Abstand um den Z-Baum, in dem Bedränger zu entnehmen sind. Dieser Radius lässt sich über den Brusthöhendurchmesser des Z-Baumes berechnen (Buche/Ahorn: BHD \times 25, Eiche: BHD \times 20). Um Schäden wie Wasserreiser zu vermeiden, empfiehlt es sich, die erste Durchforstung in zwei Schritten durchzuführen.

Wird die Df-24 verspätet angewendet, ist besondere Zurückhaltung geboten – auch hier sollte die erste Förderung der Z-Bäume auf zwei Eingriffe verteilt werden.

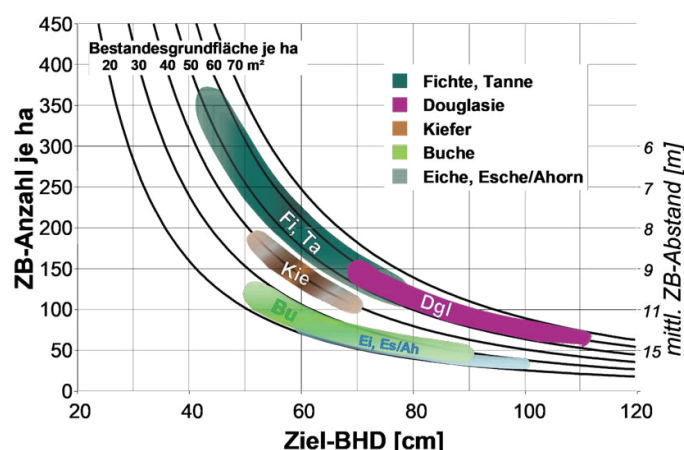
Dabei werden Referenzwerte zur erwartbaren Durchforstungsmenge (Df-Volumen pro Hektar) abgeleitet, bezogen auf einen Z-Baum-Bestockungsgrad (ZB-BG) von 1,0, also voller Z-Baum-Belegung. Bei abweichender Bestockung oder abweichenden Planungszielen (z. B. verkürzte



Umtriebszeit) lassen sich die Df-Werte entsprechend anpassen.

In Mischbeständen wird der Durchforstungsansatz baumartenweise mit Anpassung des jeweiligen ZB-BG berechnet. Die Beispielrechnungen zeigen, dass bei einem Fichtenreinbestand mit 60 cm Ziel-BHD und einem ZB-BG von 0,9 das Df-Volumen bei etwa 50 Efm/ha liegt (statt 55 Efm/ha bei ZB-BG = 1,0). Im Falle einer beschleunigten Produktion steigt das Df-Volumen auf bis zu 75 Efm/ha.

Die „Durchforstungshilfe 2024“ präsentiert sich als bewährtes, modernisiertes Instrument zur zielorientierten Durchforstungsplanung. Mit klaren Entscheidungswegen, grafischer Unterstützung, realitätsnahen Beispielen und flexiblen Parametern bietet sie Forstfachleuten eine fundierte Grundlage, um nachhaltige Waldentwicklung und Wirtschaftlichkeit robust zu vereinbaren.



Z-Baum-Anzahl in Abhängigkeit von Zieldurchmesser und erreichbarer Bestandesgrundfläche je Hektar, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA)

Orientierungshilfe und Serviceplattform für mehr Biodiversität im Wald

DI Christian LACKNER

BFW – Bundesforschungszentrum für Wald,
Öffentlichkeitsarbeit
Seckendorff-Gudent-Weg 8, 1131 Wien

Mit dem Abschluss des LE-Projekts „WaWiP – Waldbiodiversität von der Wissenschaft zur Praxis“ erhalten Waldbesitzer:innen und Waldbewirtschafter:innen in Österreich zwei zentrale Werkzeuge, um Biodiversität in ihren Wäldern gezielt zu fördern: Die Broschüre „Biodiversität im Waldbau – Eine Orientierungshilfe für die Praxis“ und die digitale Plattform www.waldoekologie-service.at bieten konkrete Anleitungen und Hintergrundwissen für eine naturnahe, klimaresiliente Waldbewirtschaftung.

Komplexe Zusammenhänge praxisorientiert erklärt

Das Team am Bundesforschungszentrum für Wald unter Leitung der BIOSA bereitet die oft komplexen Zusammenhänge zwischen Waldbewirtschaftung und Biodiversitätsförderung übersichtlich und anwendungsorientiert auf. „Viele Waldbewirtschafter:innen wissen, dass strukturreiche, artenreiche Wälder widerstandsfähiger gegen Klimawandel-Herausforderungen wie Dürre, Sturm oder Schädlingsbefall sind,“ erklärt Dr. Kurt Ramskogler, Prä-

sident der Naturschutzorganisation BIOSA. „Doch es fehlt oft an fundierter, praxisnaher Information, wie sich Biodiversität mit nachhaltigen forstlichen Bewirtschaftungszielen vereinen lässt.“

Die neue Orientierungshilfe zeigt Waldbesitzer:innen kompakt, welche Maßnahmen – von der Bestandesbeurteilung über Pflegeschritte bis zur Endnutzung – besonders gut zur Förderung der Biodiversität geeignet sind. Die Maßnahmen gliedern sich in fünf Themenblöcke: Baumartenvielfalt, Struktur, Habitat, Totholz und Prozessschutz. Eine intuitive Gliederung nach Entwicklungsstufen (Jungwuchs bis Altbestand) erleichtert die Auswahl passender Maßnahmen. Ergänzend bietet die Broschüre Praxisbeispiele, Umsetzungstipps und Hintergrundinformationen zu ökologischen Zusammenhängen.

Waldökologische Serviceplattform als digitale Drehscheibe zur Biodiversität im Waldbau

Die zweite Säule des Projekts ist die Waldökologische Serviceplattform, die als digitale Drehscheibe für Biodiversitätswissen im Rahmen der aktiven nachhaltigen Waldbewirtschaftung dient. Hier finden Waldbesitzer:innen

Biodiversität im Waldbau

Eine Orientierungshilfe für die Praxis

Autor:innen:
Viktoria Valenta, Katharina Lapin,
Werner Ruhn, Janine Oettel,
Hannes Schönauer, Sebastian Hein,
Hans-Joachim Klemmt,
Renate Haslinger, Christian Benger,
Silvio Schüler

WALD ÖKOLOGISCHE
PLATTFORM



umfassende Informationen zu waldd-ökologischen Maßnahmen, Planungen, Monitoringmöglichkeiten sowie einen Überblick über aktuelle Initiativen, Ansprechpersonen und Anlaufstellen in ihrem Bundesland.

Beide Angebote entstanden in Zusammenarbeit mit forstlichen und naturschutzfachlichen Partnern. „Unser Ziel war es, nicht nur wissenschaftliche Grundlagen bereitzustellen, sondern praxisorientierte Unterstützung für den forstlichen Alltag zu schaffen,“ sagt Peter Mayer, Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald.

Weitere Informationen:

Download der Broschüre:

https://www.waldoekologie-service.at/Biodiversitaet_im_Waldbau.pdf
www.waldoekologie-service.at

Rückfragen an:

DI Christian Lackner, BFW
0664 8412702
christian.lackner@bfw.gv.at
DI Renate Haslinger, BIOSA
0664 1569855
biosa@landforstbetriebe.at

Schutz für den Wald – vom Zaun zur Klimaanpassung

Die Entwicklung von Forstschutzmaßnahmen im Wandel der Zeit.

WITASEK PflanzenSchutz GmbH

Witasek-Allee 2
9560 Feldkirchen

Wälder gehören zu den wertvollsten und zugleich empfindlichsten Lebensräumen unserer Erde. Seit Jahrhunderten bemüht sich der Mensch, diesen natürlichen Schatz zu schützen. Doch Waldschutz ist kein statischer Begriff – Methoden und Mittel haben sich stetig gewandelt. Ein Blick zurück zeigt, wie sich der Umgang mit Gefahren wie Wildverbiss, Insektenbefall und klimatischen Herausforderungen verändert hat.

Wildverbiss und Fegeschäden – vom Dornenring zur Wuchshülle

Früher legte man dornige Äste um junge Bäume oder errichtete einfache Holzbarrieren, um Wild fernzuhalten. Später kamen Wildschutzzäune aus Metall hinzu – wirksam, aber kosten- und pflegeintensiv.

Ende der 1970er-Jahre hielten die ersten Wuchshüllen aus Kunststoff Einzug, wenig später folgten Schutznetze. Heute gibt es diese Produkte auch aus biologisch abbaubaren Materialien, die nach Erfüllung ihres Zwecks im Wald verbleiben können – ein Fortschritt in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz.



Der Große Braune Rüsselkäfer – vom Albtraum der Forstwirtschaft zum beherrschbaren Schädling

Nach großflächigen Kahlhieben oder Windwürfen tritt der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) oft massenhaft auf. Früher gab es kaum Bekämpfungsmöglichkeiten, außer dem Einsatz von Fangrinden, um seine Verbreitung einzudämmen – mit mäßigem Erfolg. Heute erfolgt die Bekämpfung gezielter: Mechanische Bodenbearbeitung, angepasste Pflanzzeiten, Schutzkrägen sowie pflanzenverträgliche Insektizide zum Spritzen oder Tauchen der Pflanzen sind bewährte Schutzmaßnahmen. Die integrierte Schädlingsbekämpfung hat hier deutliche Fortschritte erzielt.

Der Borkenkäfer – Dauerherausforderung im Klimawandel

Der Borkenkäfer, allen voran der Buchdrucker (*Ips typographus*), plagt die Wälder seit Jahrhunderten. Traditionell versuchte man, befallene Stämme rasch einzuschlagen, zu entrinden und mit Fangbäumen zu arbeiten. Heute ist der Borkenkäfer Sinnbild für die Folgen

des Klimawandels. Längere Trockenperioden und geschwächte Fichtenbestände schaffen ideale Bedingungen für Massenvermehrungen. Neben Forsthygiene, Fangbäumen, Pheromonfallen und Stammschutzmitteln gilt vor allem eines als entscheidend – Unsere Wälder müssen klimaresilient umgebaut werden. Mischwälder, standortgerechte Baumarten und eine vorausschauende und nachhaltige Pflege bilden das Fundament dieses langfristigen Schutzes.

Fazit

Der Waldschutz war nie eine einfache Aufgabe und wird durch den Klimawandel noch komplexer. Widerstandsfähige Wälder können nur entstehen, wenn neben reaktivem Handeln und Schadensbegrenzung auch präventive Strategien verfolgt werden. Moderner Forstschutz verbindet Wissen, Technik und Naturverbundenheit und sichert so die Zukunft unserer Wälder.



Kärntner Holzstraße – eine Erfolgsgeschichte

DI Günter SONNLEITNER

Obmann der
Kärntner Holzstraße

Die kleine, aber feine, lebenswerte und liebenswerte Gemeinde Ossiach hat mit Bürgermeister Gernot Prinz und seinem Team in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach und der Carinthischen Musikakademie Stift Ossiach das Holzspectaculum unter dem Motto: „Natur – Musik & Holz“ organisiert und veranstaltet.

Bei prächtigem Kaiserwetter mit über 100 Ausstellern und Tausenden Gästen aus nah und fern war dieses Fest wiederum ein Signal an die breite Öffentlichkeit für eine aktive Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft und die nachhaltige Pflege und Nutzung unserer heimischen Wälder. Das CO₂-bilanzneutrale Produkt Holz aus unseren Wäldern in seiner großartigen Vielfalt als Roh- und Baustoff für private und öffentliche Holzbauprojekte war für die Gäste und Besucher stets präsent.

Eine vielfältige Palette an Produkten – vom Kochlöffel bis zum Traumhaus aus Holz, erzeugt aus verschiedensten Holzarten als Alternative zu CO₂-getriebenen Baustoffen wie Beton, Stahl, Glas oder Kunststoff konnte von den Interessierten bewundert werden. Die Idee der Kärntner Holzstraße mit 18 Mitgliedsgemeinden und einem gemeinsamen Leitbild als Botschafterin der Pflege und Nutzung heimischer Ressourcen sowie als treibende Kraft interkommunaler Zusammenarbeit konnte den Gästen und Politikern eindrucksvoll vermittelt werden.

Beginnend beim Klimawandel und der Begründung klimafitter, stabiler Wälder für die Zukunft, über den Borkenkäfer bis hin zur rationellen Pflege und Nutzung der Wälder mit waldgerechten Geräten und Maschinen – all diese Themen wurden präsentiert. Aber auch das gesellschaftliche Miteinander von Jung und Alt kam durch Gespräche,



V.l.: Vzbgm. Lorenz Prieler, Bgm. Johann Fugger, Präs. Sigi Huber, Anna-Sophie Pirtscher, Obmann Günter Sonnleitner, Bgm Gernot Prinz, Bgm. Peter Grabner. © meinbezirk/feldkirchen

Kulinarik, Musik und Gesang bis hin zur Modeschau im Trachtengewand von „Sommer's Edles“ nicht zu kurz, und so war der Ossiacher Holzstraßenkirchtag ein großartiges Fest für die ganze Familie.

AUSBLICK auf den 30. Kärntner Jubiläums- Holzstraßenkirchtag 11./12. Juli 2026 auf der Flattnitz

Die Gemeinde Glödnitz mit Bürgermeister Johann Fugger und die

Gemeinde Metnitz mit Bgm. Peter Grabner sowie VzBgm. Lorenz Prieler mit seinem Team hatten die große Ehre, dieses Jubiläum zu organisieren und zu veranstalten. Wie geplant wird es ein Zwei-Tage-Fest zum Thema „Wald, Holz und Wild“ unter Einbindung der steirischen und Salzburger Holzstraßengemeinden werden. Die Organisation wird in die bewährten Hände des Organisationstalents Lorenz Prieler (VzBgm. der Gemeinde Metnitz) gelegt.

Wie freuen uns schon darauf und bitten alle um eine aktive Unterstützung der Holzstraßenidee!



Auftakt. 29. Kärntner Holzstraßenkirchtag in Ossiach gemeinsam mit Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur. © meinbezirk/feldkirchen

Nachbericht der Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft in Ossiach

Katharina Oschounig, Jürgen Erlacher und das Team „Forstbetrieb Foscari – Drautalforst“ triumphierten bei den Kärntner Waldarbeitsmeisterschaften in Ossiach

DI Martin HUBER

Wettkampforganisator
BFW FAST Ossiach

Am 13. Juli erlebten Tausende Besucher einen unvergesslichen Sommertag in Ossiach, einer der kleinsten, aber wohl charmantesten Gemeinden Kärntens. Hier fanden gleich zwei Highlights statt: Die Kärntner Waldarbeitsmeisterschaften sowie der traditionsreiche Holzstraßenkirchtag.

Günter Sonnleitner, Obmann der Kärntner Holzstraße, und Bürgermeister Gernot Prinz luden in Kooperation mit der Carinthischen Musikakademie und der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach zu einem eindrucksvollen Fest ein. Der 29. Holzstraßenkirchtag bot ein abwechslungsreiches Programm und wurde von den Gästen begeistert aufgenommen.

Den sportlichen Höhepunkt bildete die Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft mit insgesamt 71 Teilnehmern aus vier Nationen – ein eindrucksvoller Beweis für die Qualität dieses Wettbewerbs. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Zuschauer den Athletinnen und Athleten bei spannenden Disziplinen wie Kettenwechsel, Fallkerb, Kombinationsschnitt, Blochrollen, Präzisionsschnitt und Durchhacken hautnah zusehen.

Packendes Finale auf höchstem Niveau

Besonders dramatisch wurde es im Finale der Männerklasse: Die drei besten Teilnehmer traten – wie bei einem Parallelschlalom – zeitgleich gegeneinander an. Da die Punkte aus den Vorrunden nicht zählten, entschied einzig die Leistung im Finaldurchgang über die Platzierung. Nervenstark setzte sich Jürgen Erlacher durch: Mit fehlerfreien Schnitten an 30 Ästen und einer beeindruckenden Zeit von



Strahlende Sieger: v.l.n.r. Günter Sonnleitner; Martin Weiss; Gernot Prinz; Jürgen Erlacher; Anna-Sophie Pirtscher; Michael Ramsbacher; Siegfried Huber; Johannes Kröpfl.

15,2 Sekunden sicherte er sich den Titel des Kärntner Waldarbeitsmeisters. Platz zwei und drei gingen an Michael Ramsbacher und Martin Weiß. In der Damenwertung holte sich Katharina Oschounig den Sieg – noch vor der amtierenden Weltmeisterin Carina Modl und Caroline Weinberger.

Starkes Team, starker Auftritt

Als bestes Team wurde der „Forstbetrieb Foscari – Drautalforst“ mit den Schneidern Wolfram Pilgram-Huber, Jürgen Erlacher und Daniel Oberraurer ausgezeichnet – vor den beiden Teams vom „Waldsport Litzlhof“. Die Gästeklasse entschied Christian Rinnhofer aus der Steiermark für sich.

Feierlicher Ausklang und große Anerkennung

Bei der abendlichen Siegerehrung im bis zuletzt gut besuchten Festzelt wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihre Leistungen gebührend geehrt. Dank zahlreicher Sponsoren gab es hochwertige Preise zu gewinnen – niemand ging leer aus.

Ein besonderer Dank gilt dem Organisationsteam rund um DI Anna-Sophie Pirtscher, Leiterin der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach, sowie der Gemeinde Ossiach, dem Verein Kärntner Holzstraße – Region Nockberge, der Landjugend, der Landarbeiterkammer, der LK Kärnten und dem Waldsportverein Litzlhof.

SVS-Moderator Johannes Kröpfl begleitete den Tag mit fachkundiger Moderation und vermittelte den Gästen das wichtige Thema Arbeitssicherheit in der Forstwirtschaft. Für einen fairen und regelkonformen Ablauf sorgte Oberschiedsrichter Armin Graf.

Nicht zuletzt gebührt auch den zahlreichen Schiedsrichtern, Schreibern, Helfern und großzügigen Sponsoren ein herzliches Dankeschön. Ein besonderer Dank gilt Hasslacher Norica Timber, die als Hauptsponsor das gesamte Wettkampfh Holz bereitstellten. Ein Festtag, der begeistert hat – und lange in Erinnerung bleiben wird.

Der Wald braucht Zeit zum Wandel

Unter diesem Motto fand die diesjährige Regionaltagung von Pro Silva Austria in Himmelberg bei der Forstverwaltung Lodron statt. Als Referenten waren DI Alberich Lodron, Dr. Gyula Kovacs, Hubert Breitegger, Bernhard Kienzer, Stefan Schlitzer und Carletto Lodron tätig.

Fö. Michael KOPP

LK-Kärnten – Forstberater für die Bezirke
Völkermarkt und Wolfsberg
Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt

Bei dieser Regionaltagung wurde auf die Bilanz von 35 Jahre Umstellung auf Dauerwald zurückgeblickt. Die Hauptaspekte waren die Bestandesstabilität, der Zuwachs und die nötige Feinerschließung. Des Weiteren wurden auch die Wirtschaftlichkeit und der Personalaufwand begutachtet.

Lodron'sche Forstverwaltung

Die Lodron'sche Forstverwaltung liegt im Herzen Kärntens, am südlichen Rand der Nockberge. Der 1.900 Hektar große Betrieb ist in 6 Reviere unterteilt, die von 700 bis 1.900 Meter Seehöhe reichen. Die Reviere liegen am südlichen Rand des inneralpinen Fichten-Tannenwaldgebietes. Die natürlichen Bestandestypen sind lärchenreiche Fichtenwälder mit Tannenbeimischung in den tieferen Lagen. Es handelt sich meist um schattseitige Lagen mit vorwiegender Nordost – Nord – Nordwest Exposition. Die Jahresniederschlagsmenge beträgt in etwa 1.150 Millimeter pro Jahr, und die Winter sind meist schneereich.

Als Grundstein treten Schiefergneis, Glimmerschiefer, Granite und Phyllite auf.

Derzeit setzen sich die Baumarten im Betrieb wie folgt zusammen: 85 % Fichte, 13 % Lärche, 1 % Tanne und 1 % sonstige Baumarten. Auf den sonnseitig exponierten Teilen des Revieres Grilz kommt auch die Buche vermehrt vor, spielt jedoch im gesamten Betrieb nur eine untergeordnete Rolle.

Die Forstverwaltung verfügt über ca. 130 Kilometer Forststraßen, woraus sich eine durchschnittliche Wegedichte von ca. 67 Laufmeter pro Hektar ergibt. Des Weiteren wurde das Rückewegnetz aufgrund der Einzelstammnahme stark ausgebaut und weist eine Länge von 240 Kilometer auf, was eine Erschließungsdichte von 110 Laufmeter pro Hektar ergibt. Der Jahreseinschlag der gesamten Forstverwaltung beträgt in etwa 12.000 Festmeter.

Vor mehr als 35 Jahren hat sich die Führung des Forstbetriebs entschlossen, kahlschlagfrei zu wirtschaften und das Plenterprinzip anzuwenden.

Begehung des Reviers Grilz

Nach einer kurzen Betriebsvorstellung durch DI Alberich Lodron wurde einer der ersten Bestände, welche um ca. 1990 von der Kahlschlagwirtschaft

auf das Dauerwaldsystem (Plenterung) umgestellt wurden, besichtigt. Zum Zeitpunkt der Umstellung befand sich auf diesem Standort ein Altholzbestand, welcher Schritt für Schritt geöffnet wurde, um die Naturverjüngung und die Mehrschichtigkeit des Bestandes zu fördern. Nach 35 Jahren Umstellung weist der Bestand bereits mehrere Schichten und eine Verteilung über alle Altersklassen auf. Bei den Nutzungen wird immer auf die Qualität der verbleibenden Individuen und auf die Zielstärke, welche 60 cm Brusthöhendurchmesser beträgt, geachtet.

Des Weiteren wurde die Erschließung der Bestände besprochen und worauf man bei der Feinerschließung achten sollte. Als Erfahrungswerte wurden von Herrn Hubert Breitegger beispielsweise angeführt, dass die Rückewege im Idealfall einen Abstand von 50 bis 70 Metern haben sollten, und dass eine Querneigung von 55 % nicht überschritten werden sollte. Dies hat den Hintergrund der Rutschungsgefährdung des Hanges und den hohen Aufwand bzw. Kosten bei der Errichtung. Als Tipp erwähnte Herr Breitegger noch, dass es sich bei den Rückewegen bewährt habe, Wasserquerungen mit Furten anstelle von Durchlässen aufgrund der Verklausungsgefahr durchzuführen.



DI Alberich Lodron und Herr Breitegger bei der Einführung ins Programm der Veranstaltung.
© Dr. Eckart Senitz



Herr Dr. Gyula Kovacs stellt die RESYNAT-Fläche vor.
© Dr. Eckart Senitz



Herr Carletto Lodron bei der Schilderung des Arbeitsablaufes der Läuterung.
© Dr. Eckart Senitz

Vor der Mittagspause wurde noch eine sogenannte RESYNAT-Fläche von Herrn Dr. Gyula Kovacs vorgestellt. RESYNAT-Flächen sind Waldflächen, welche mit einer naturnahen Waldwirtschaft bewirtschaftet werden und einem dauerhaften Monitoring unterliegen. Solche Flächen müssen eine Mindestgröße von 5 Hektar aufweisen und mindestens zweischichtig sein.

Begehung des Reviers Mooswald

Am Nachmittag wurde dann eine Läuterungsfläche besichtigt. Die Fläche ist aufgrund eines Windwurfereignisses entstanden. Sie ist mit Fichten und Lärchen bestockt. Bei der Läuterung wurde darauf geachtet, dass die gesunden Lärchen weiterhin im Dichtstand geschützt werden. Dafür wurden die Fichten, welche sich neben den Lärchen befinden, „geköpft“, sodass sie den unteren Stammbereich der Lärchen gegen Fegeschäden schützen.

Diese Fichten werden dann bei der nächsten Läuterung (ca. 3 Jahre Abstand zwischen den Läuterungen) entnommen, erklärte Herr Carletto Lodron. Des Weiteren wurde bei dieser Läuterung darauf geachtet, dass eine Mehrschichtigkeit des Bestandes gefördert wird.

Danach wurde eine weitere Schadfläche besichtigt, bei der sehr gut zu erkennen war, welchen Unterschied es ausmacht, ob vor dem Schadereignis bereits eine Naturverjüngung unter dem Schirm des Altholzes stattgefunden hat oder nicht.



Beispielfotos der Läuterungsfläche.

© Kopp Michael

Zum Abschluss wurde noch ein Stangenholzbestand besichtigt, welcher stark vom Einfluss durch Rotwild in Form von Schälschäden gezeichnet war. Hierbei wurde von Herrn Stefan Schlitzer erläutert, wie sie mit solchen Beständen umgehen. Bei der Auszeige wird das Hauptaugenmerk auf die Qualität der einzelnen Individuen gelegt. Dies bedeutet, dass zuerst jene Individuen, welche keine Schäden

aufweisen, als Z-Bäume markiert werden. Des Weiteren werden dann die Bedränger dieser Z-Bäume zur Entnahme gekennzeichnet. Bei dieser Durchforstung wird auch ein Teil der entnommenen Bäume mit der Motorsäge „zusammengeschnitten“ und im Bestand belassen, sodass dies eine natürliche Barriere gegen das Rotwild schafft, und so der Bestand vom Rotwild in Zukunft gemieden wird.



Vergleich einer bereits naturverjüngten Fläche unterm Schirm zu einer nicht verjüngten Fläche.

© Kopp Michael



Herr Stefan Schlitzer im geschälten Bestand.

© Dr. Eckart Senitz



Gruppenfoto der Teilnehmer der Pro Silva Regionaltagung Kärnten 2025

© Dr. Eckart Senitz

„Die Erziehung klimafitter und resilienter Wälder ist das Gebot der Stunde“

Dipl.-Ing. Paul SCHELLANDER

Forstschutz und Öffentlichkeitsarbeit
AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG
Mießtaler Straße 1, 9021 Klagenfurt

Die vergangenen Jahre waren in der Forstwirtschaft in Kärnten u.a. geprägt von einem bislang noch nie dagewesenen Schadholzaufkommen. Das Möll-, Lesach- und Drautal waren von der starken Entwicklung des Buchdruckers, verursacht durch vorangegangene Sturm- und Schneebruchschäden, besonders betroffen. Landesforstdirektor DI Christian Matitz im Gespräch mit Paul Schellander über die Schadholzsituation und die allgemeine Lage der Forstwirtschaft in Kärnten.

Interview mit Landesforstdirektor DI Christian Matitz

Sehr geehrter Herr Landesforstdirektor Matitz, lieber Christian. Wie lange bist Du bereits beim Landesforstdienst bzw. ab wann Landesforstdirektor von Kärnten und was sind die größten Problemstellungen für die Forstwirtschaft in Kärnten?

Christian Matitz:

Ich bin seit Dezember 2003 in der Landesforstdirektion mit Sitz in Klagenfurt tätig und seit 1. Dezember 2016 Landesforstdirektor von Kärnten. Zu den größten Herausforderungen der Kärntner Forstwirtschaft zählen: Klimawandel, Wetterextreme, steigende Energie-, Personal- und Produktionskosten, Facharbeitermangel, zusätzliche gesetzliche Vorgaben und Verordnungen durch die EU, steigende Bürokratie bei den Förderungen, ein globaler und daher manchmal sehr volatiler Holzmarkt mit schwankenden Holzpreisen und die zunehmende Freizeitnutzung durch die Gesellschaft.

Wir befinden uns aktuell, Mitte August, inmitten der zweiten großen Hitzewelle des heurigen Sommers. Mit Blick auf die Witterung und die sich allgemein verändernden klima-

tischen Bedingungen – siehst Du darin eine der großen Herausforderungen für die Forstwirtschaft in Kärnten? Sind nach Deiner Ansicht die heimischen Wälder trotz der klimatischen Veränderungen gut für die Zukunft gewappnet?

Christian Matitz:

Der Klimawandel und die Wetterkapriolen sind in der Forstwirtschaft in Kärnten aktuell sicher die größten Herausforderungen. In den letzten zehn Jahren haben verschiedene abiotische Waldschäden und seit ca. fünf Jahren der starke Borkenkäferbefall in einigen Regionen Kärntens zu einer Destabilisierung der Wälder und zu größeren Entwaldungen geführt. Hauptbetroffen ist die in Kärnten zahlenmäßig am häufigsten vorkommende Baumart Fichte. Aufgrund der aus langen Traditionen sorgsam, kleinflächigen und nachhaltigen Waldbewirtschaftung und des damit einhergehenden Waldumbaus mit zukunftstauglicheren Baumarten glaube ich, dass die Kärntner Wälder und deren Eigentümer gut für die Zukunft gerüstet sind.

Wir haben in den westlichen Gebieten in Kärnten in den vergangenen Jahren eine in dem Ausmaß bisher



Borkenkäferbefall nach Windwurf und Windbruch.
© Gregor Zikulnig.



nur aus dem Wald- und Mühlviertel sowie dem angrenzenden Ausland bekannte Massenvermehrung des Buchdruckers erlebt. Wie schätzt Du die aktuelle Lage in den besagten Gebieten ein? Ist eine Prognose zur weiteren Entwicklung der Lage aus Deiner Sicht möglich?

Christian Matitz:

In den Wäldern im Westen von Kärnten haben wir in den letzten Jahren die größten Kalamitäten der jüngeren Geschichte erleben müssen. Überwiegend in Schutzwäldern sind insgesamt ca. 20.000 Hektar Kahlflächen entstanden mit einem Schadholzaufkommen von rund 10 Mio. Festmeter. Im heurigen Jahr 2025 ist im Westen Kärntens eine merkbare Verbesserung der Borkenkäfersituation feststellbar. Eine Prognose für die Zukunft ist eher schwierig, da in Zeiten des Klimawandels mit einer latenten Borkenkäfergefahr zu rechnen ist, die auch sehr stark mit Sturm- und Schneebruchschäden korreliert.

Die im langfristigen Mittel steigenden Temperaturen begünstigen die raschere Entwicklung der meisten Borkenkäferarten. Maßnahmen können sehr oft nicht rechtzeitig gesetzt werden. Muss man in Zukunft vermehrt mit Massenvermehrungen rechnen? Wo siehst Du die wich-

tigsten Hebel, die es angesichts der großen Herausforderungen im Borkenkäfermanagement weiterhin gibt und welche Akteure der Branche sind besonders gefordert?

Christian Matitz:

Das Potenzial für Borkenkäferbefall steigt mit zunehmenden Temperaturen. Die wirksamste Bekämpfungsmaßnahme ist das rasche Entfernen befallener Bäume und der rasche Abtransport des Holzes aus dem Wald, bevor die Jungkäfer wieder ausfliegen können. Dementsprechend gefordert sind die Waldbesitzer, die Forstaufsicht und die gesamte Holzlogistikette bis hin zur Holzverarbeitung.

Neben dem Löschen des Feuers im Katastrophenfall – wie wichtig ist aus Deiner Sicht langfristig die Prävention? Welches Gewicht hat aus Deiner Sicht der bereits voranschreitende Waldumbau und welche Rolle wird die für die Wirtschaft in der Vergangenheit so wichtige Baumart Fichte in Zukunft spielen?

Christian Matitz:

Die Erziehung klimafitter und resilienter Wälder ist das Gebot der Stunde. Dabei soll die Ökonomie in der Wald-

bewirtschaftung nicht verloren gehen. Die Fichte hat in Kärnten aktuell einen Baumartenanteil von ca. 60 Prozent und wird auch in den nächsten Jahren die wichtigste Baumart bleiben. Speziell in den Tief- und Mittellagen wird die Fichte aber zunehmend durch besser an die Standorte und den Klimawandel angepasste (Laub-) Baumarten zu ersetzen sein.

Der technologische Fortschritt macht auch vor dem Wald nicht halt. Ob in der Holzernte, der forstlichen Inventur und Planung oder beim Einsatz von künstlicher Intelligenz – auch in der Forstbranche kam und kommt es laufend zu Weiterentwicklungen. Wie haben sich die Aufgaben des Landesforstdienstes mit Blick auf technische Hilfsmittel bzw. auch allgemein aufgrund der sich ändernden Gegebenheiten, beispielsweise veränderten Ansprüchen der Gesellschaft an den Wald, in den letzten beiden Jahrzehnten verändert?

Christian Matitz:

Speziell in der Holzernte hat sich die Mechanisierung und der Einsatz von Forstmaschinen aller Art in den letzten

vierzig Jahren stark durchgesetzt. Zur nachhaltigen und kleinflächigen Waldbewirtschaftung ist auch eine zeitgemäße Erschließung mit gut befahrbaren Forststraßen notwendig. Speziell in Jahren großer Kalamitäten hat sich die vorhandene gute Erschließung als immenser Vorteil bei der raschen Aufarbeitung gezeigt.

Gerade in der Forstwirtschaft hat es in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten viele technische Innovationen gegeben, wie z.B. geografische Informationen (Luftbilder, Orthophotos, Laserscan-Daten), Drohnentechnologie, Smartphone- und Tablet-Anwendungen usw., die wir auch im Landesforstdienst nutzen und teilweise selbst entwickelt haben.

Ebenso haben sich die Ansprüche der Gesellschaft bezogen auf die Freizeit- und Sportnutzung von Waldgebieten stark verändert bzw. zugenommen.

Abschließend sei auf die wesentlichen vier Wirkungen der Wälder hingewiesen, nämlich die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion. Alle vier Funktionen gewinnen in Zeiten von Krisen aller Art zunehmend an Bedeutung.



Truppweise Laubholzaufforstung mit Stieleiche, Roteiche und Birke.

© Benjamin Bozic

Warme Temperaturen bis in den Herbst begünstigen Entwicklung der Borkenkäfer

Der anhaltend warme September (Monatsmittel in Klagenfurt ca. 3,4°C über dem Mittel im Bezugszeitraum 1961-1990) sorgt in Kärnten für günstige Entwicklungsbedingungen der heimischen Borkenkäferarten. In den Tieflagen Kärntens ist neuerlich mit einem erfolgreichen Abschluss der Entwicklung der dritten Generation zu rechnen. Daher sind auch im Jahr 2026 hohe Populationsdichten zu erwarten.

Dipl.-Ing. Paul SCHELLANDER

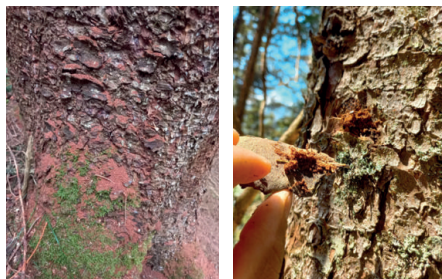
Forstschutz und Öffentlichkeitsarbeit
AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG
Mießtaler Straße 1, 9021 Klagenfurt

Die Entwicklungsgeschwindigkeit der Nachkommen von Buchdruckerweibchen ist sehr stark von den vorherrschenden Temperaturen abhängig und erreicht bei etwa 30°C ihr Optimum. Höhere Temperaturen führen wiederum zu einer Abnahme der Entwicklungsgeschwindigkeit, bei 38,9°C ist der Entwicklungsnullpunkt erreicht. Es kommt folglich nur bei extremer Hitze zu einer Verlangsamung der Entwicklung. Die bereits erwähnten milden Septembertemperaturen tragen daher zu einem erfolgreichen Abschluss der 3. Generation wesentlich bei. Der neuerliche Ausflug der Jungkäfer bleibt aufgrund der von der Tageslänge abhängigen Schwärmtätigkeit unwahrscheinlich, wenngleich er bei besonders warmer Witterung auch nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Wird die Entwicklung erfolgreich abgeschlossen und das adulte Stadium erreicht, steht der erfolgreichen Überwinterung der Käfer aufgrund ihrer Frosthärte nichts mehr im Wege.



Engmaschige Befallskontrollen

Aufgrund der im Herbst merkbar abnehmenden Tageslänge und der damit verbundenen abnehmenden Schwärmneigung der Käfer ist es für Waldbesitzer aktuell besonders wichtig, die zur Überwinterung befallenen Bäume aufzuspüren und so rasch als möglich zu entfernen. Dabei sollten Bestände rund um kürzlich entstandene Befallsnester besonders genau beobachtet werden. Die kühle Jahreszeit ist, sofern die Witterung Waldarbeiten zulässt und es gelingt, den Frischbefall aufzuspüren, jene Zeit im Jahr, in der man befallene Bäume am ehesten rechtzeitig aus dem Wald verbringen kann.



Schadholzaufarbeitung

Neben der Aufarbeitung von befallenen Fichten ist auch die rasche Entfernung von Sturmschäden oder Schneebrüchen von größter Bedeutung. Geschädigtes Holz stellt in den allermeisten Fällen den Ausgangspunkt von Borkenkäferbefall dar. Der Entzug von bruttauglichem Material ist daher ein besonders wichtiges Werkzeug der Prävention und kann dabei helfen, die Entwicklung von hohen Populationsdichten bereits im Keim zu ersticken.

Finanzielle Schäden für Waldbesitzer

Durch den Befall mit Borkenkäfern kommt es nicht nur zum Verlust der Waldwirkungen auf den Befallsflächen,



es kommt auch zu einem finanziellen Schaden für jeden einzelnen betroffenen Waldbesitzer. Der im Wald stockende Holzvorrat stellt oft einen nicht unwesentlichen Teil des betrieblichen Vermögens dar. Unterlässt man als Waldeigentümer Bekämpfungsmaßnahmen, kann das Schadflächenausmaß rasch stark zunehmen und der finanzielle Schaden durch den eintretenden Qualitätsverlust und die damit verbundene Holzentwertung enorme Ausmaße annehmen. Die Erlöse für Rundholz minderer Qualität liegen bei der Fichte in der Regel etwa € 30,00 je Festmeter unter jenen des Leitsortimentes. Hinzu kommen erhöhte Aufwendungen im Rahmen der Aufarbeitung. Größere Mengen an Schadholz können somit sehr schnell zu einem finanziellen Schaden von mehreren tausend Euro führen. Ein erhöhter Aufwand in der Vorsorge ist daher auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht dringend notwendig. Die Waldhygiene war im Hinblick auf die Borkenkäferprävention seit jeher wichtig. Da sich die klimatischen Bedingungen zugunsten des Buchdruckers ändern, ist ein proaktives Management in diesem Zusammenhang wichtiger denn je und wird in Zukunft insbesondere in den Tieflagen die einzige Möglichkeit darstellen, der Borkenkäfer-Probleme Herr zu werden.

Mehr Zeit für den Wald: Digitalisierung als Schlüssel zur Zukunftssicherung

PALOS-PLATTFORM

palos-platform.com

Was auf den ersten Blick abstrakt klingt, ist in vielen österreichischen Forstbetrieben längst gelebte Realität. Denn die Anforderungen im Forst sind in den letzten Jahren massiv gestiegen: Stürme, Trockenheit und Schädlingsbefall setzen den Wäldern immer stärker zu. Pflege und Wiederbewaldung erfordern mehr Einsatz – gleichzeitig fehlen vielerorts Fachkräfte. Hinzu kommt wachsender bürokratischer Aufwand: Verordnungen wie die EU-Holzhandelsverordnung (EUDR) verlangen rechtssichere Nachweise, während Excel-Listen, Papierkarten und Insellösungen den Überblick erschweren.

Wie sollen Forstwirt:innen all diese Herausforderungen meistern, ohne dabei den Wald selbst aus den Augen zu verlieren?

Die Antwort liegt – wie schon der Titel verrät – in der Digitalisierung. Genau hier setzt das Salzburger Unternehmen palos an. Mit seiner gleichnamigen All-in-One-Lösung digitalisiert und vereinfacht es zentrale Prozesse des Forstmanagements – von der Forstinventur bis zur Holzvermarktung.

Was früher mühsam auf verschiedenen Wegen dokumentiert wurde, läuft heute gebündelt, rechtssicher und jederzeit abrufbar – egal ob im Revier oder im Büro.

palos wurde von Forstexpert:innen für die Praxis entwickelt. Die Software überzeugt durch eine intuitive Bedienung und smarte Funktionen, die sich individuell an die Bedürfnisse unterschiedlicher Betriebe anpassen lassen. Dazu zählen unter anderem:

- **Digitale Forstkarte:** Die digitale Forstkarte bildet das Herzstück der Plattform. Sie ermöglicht die präzise Erfassung und Abbildung von Waldflächen und integriert GIS-Funktionen zur Darstellung und Analyse standortspezifischer Daten wie Klima, Boden oder Bestandes-Entwicklung.
- **Maßnahmenplanung:** Ob Pflanzung, Pflege oder Ernte – mit palos lassen sich forstliche Maßnahmen digital planen, dokumentieren und im Team teilen. Eigene Notizen und Aufgaben können direkt hinterlegt und weitergeleitet werden.
- **Wirtschaftsplan:** Der integrierte Wirtschaftsplan kombiniert operative Daten aus verschiedenen Quellen und unterstützt bei der Erstellung betrieb-

licher Auswertungen. Mit diesem Tool behalten Waldbewirtschafter:innen den Überblick über ihre Bestände und können wirtschaftlich sowie nachhaltig planen.

- **Materialbuch:** Das Materialbuch bündelt alle relevanten Informationen rund um Holzverkauf und Abrechnung: Lieferscheine, Rechnungen und Abmaßlisten lassen sich zentral verwalten und digital versenden.
- **Modular erweiterbar:** palos passt sich den individuellen Bedürfnissen eines jeden Forstbetriebs an. Zusatzfunktionen wie GPS-Ortung, digitale Holzvermessung mittels FOVEA, Jagdverwaltung oder Wachstumsanalysen können flexibel integriert werden.

Neben der Software bietet palos auch fachliche Unterstützung – zum Beispiel in Form von Forsteinrichtung, Beratung, GIS-Dienstleistungen oder Luftbilddauswertungen. So entsteht eine Gesamtlösung, die moderne Technologie mit forstlichem Know-how verbindet.

Jetzt palos kennenlernen und Online-Demo buchen unter:
www.palos-platform.com/online-demo



Das Kursprogramm für 2026 ist online!

DI Anna-Sophie PIRTSCHER

Leiterin der Forstlichen Ausbildungsstätte
Ossiach des BFW

Alle Informationen zu den Kursen im
kommenden Jahr finden Sie auf der
Homepage!

www.fastossiach.at/kurskalender



Highlights noch für 2025

OKTOBER

02.10.

Workshop: Forstrecht anwenden! „Effiziente Verfahrensabwicklung im Wald“

06.10.-09.10.

Waldpädagogik Modul B/C

06.10.-08.10.

Ausbildung und Prüfung zum
Rundholzübernehmer

13.-16.10.

Waldpädagogik Modul A

23.10.

Mathematik und Geometrie in
der Waldpädagogik (KFV)

27.10.-29.10.

Erstellen von einfachen Wald-
wirtschaftsplänen – Lehrgang
Forstwirtschaftliches Betriebs-
management

29.10.-29.10.

Workshop: IdeenrEICHEs -
Eiche ganzheitlich & kreativ

30.10.

Workshop: Professioneller
Obstbaumschnitt für mehr
Ertrag

NOVEMBER

13.11.

Mit Kindern im Wald arbeiten –
waldpädagogische Aktivitäten
mit Säge, Axt und Sappl (KFV)

13.11.

wald:recht – Baum im Nach-
barrecht

17.11.-18.11.

Profis im Einsatz – Achtung
Holz in Spannung!

18.11.

Workshop: Korbflechten

21.11.

Workshop: Ätherische Öle und
Hydrolate herstellen und verar-
beiten

DEZEMBER

01.12.-03.12.

Ausbildung zur Sicherheitsver-
trauensperson Forst

Waldpädagogik Modul A

Termin: 13. bis 16. Oktober 2025

Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

Inhalt: Starte in deine Ausbildung zum/zur zertifizierten/zertifizierte
Waldpädagog:in

Begeistere Kinder und Erwachsene für den Wald und seine Geheimnisse – mit
Wissen, Spiel und Naturerlebnis. In diesem Seminar lernst du, wie du spannende
und altersgerechte Waldführungen professionell gestalten kannst.

Kursbeitrag pro Teilnehmer:in € 248,-

Anmeldung: www.fastossiach.at/kurskalender
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243/2245

Allgemeine Hinweise

- Die Kurse für das Jahr 2025 können
online jederzeit gebucht werden.
- Kursteilnehmer:innen können pro-
blemlos einen Tag vor Kursbeginn ihr
Quartier beziehen und erhalten am
1. Kurstag schon ein leckeres Früh-
stück!

Für das Jahr 2025 betragen die Verpfle-
gungs- und Unterkunftskosten € 74,00
bei Vollpension im Doppelzimmer (je
Tag und Teilnehmer:in).

Anmeldungen direkt an die

Forstliche Ausbildungsstätte
Ossiach des BFW
Tel. 04243/2245 oder
www.fastossiach.at/kurskalender



TIPP!

Kleinere Inputs zur Waldpädagogik oder erstes Reinschnuppern:

23.10.2025

Mathematik & Geometrie in der Waldpädagogik

Kursbeitrag:

Als Mitglied des KfV € 30,00
ansonsten € 35,00

13.11.2025

Mit Kindern im Wald arbeiten -
waldpädagogische Aktivitäten mit
Säge, Axt und Sappel

Kursbeitrag:

Als Mitglied des KfV € 50,00
ansonsten € 55,00



11. Österreichische Forst-Kultur-Tagung in Ossiach „GESTERN – HEUTE – WALD DER ZUKUNFT“

Termin: 7. und 8. November 2025

Die Forst-Kultur-Tagung an der FAST Ossiach lädt alle Waldinteressierten, Forstleute, Entscheidungsträger:innen und Kulturschaffende zu zwei spannenden Tagen zum Kulturerbe Wald ein.

Neben Fachbeiträgen und umgesetzter, lebendiger Wissensvermittlung führt eine Fachexkursion zur Forstverwaltung Freibach.

Gemeinsam mit der renommierten Forstkultur-Wissenschaftlerin Dr. Elisabeth Johann wird die Entwicklung der Karawankenwälder vor Ort erlebbar gemacht – von der historischen Nutzung bis zu aktuellen Herausforderungen und visionären Konzepten.

Teilnahmegebühr: € 40,00 inkl. Busfahrt zur Exkursion

Tauche ein in die Geschichte des Waldes – und gestalte seine Zukunft mit!



Anmeldung: www.fastossiach.at/kurskalender
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243/2245

wald:recht – Baum im Nachbarrecht

Termin: 13. November 2025

Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

Inhalt: Lerne alles, was du über die rechtlichen Grundlagen rund um Bäume wissen musst – von der Verkehrssicherungspflicht bis zur praktischen Baumkontrolle. Dieses Seminar macht dich fit im Umgang mit Haftungsfragen und gibt dir Sicherheit bei der Beurteilung von Bäumen.

Kursbeitrag pro Teilnehmer:in € 200,-

Anmeldung: www.fastossiach.at/kurskalender
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243/2245

Natur im Dialog – Wald und Wild im Gespräch

Dr. Thomas VARCH

Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 10 - Land- und Forstwirtschaft,
Ländlicher Raum

Am 9. Mai 2025 trafen sich im stimmungsvollen Ambiente des Schlosses Mageregg Vertreter:innen der Landwirtschaftskammer Kärnten bzw. des Forst & Jagd Dialoges, sowie der Kärntner Jägerschaft und der Landesforstdirektion Kärnten zum offiziellen Netzwerktreffen „Wald – Wild“.

Die Premiere setzte ein deutliches Zeichen: Wald- und Wildmanagement sind keine getrennten Disziplinen, sondern zwei Seiten derselben Münze.

In konstruktiver Atmosphäre wurden Erfahrungen ausgetauscht, Probleme offen angesprochen und gemeinsame Wege für die Zukunft diskutiert.

Die Veranstaltung begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Landesforstdirektor DI Christian Matitz und

Landesjägermeister Dr. Walter Brunner. Beide betonten die Bedeutung der Zusammenarbeit: „Der Wald brauche eine nachhaltige Bewirtschaftung, die die Bedürfnisse der Ökologie genauso berücksichtigt wie jene der Nutzung“; „das Wild benötige eine verantwortungsvolle und waidgerechte Jagd“. In ihren Reden war immer wieder ein gemeinsamer Tenor zu hören — Vertrauen, Respekt und Handlungskompetenz sind die Grundlage, damit Förster und Jäger effizient und zum Wohle der Natur zusammenarbeiten können.

Auf der Tagesordnung standen konkrete, praxisrelevante Themen: der Einfluss des Wildes auf die Vegetation, Entnahmestatistiken bei Schalenwild und Projekte zum integralen Wald-Wild-Management. Fachvorträge und Diskussionsrunden beleuchteten, wie Wildbestände die Vegetationsentwicklung, Verjüngungserfolg und Schutz von Jungwald beeinflussen

— aber auch, wie sich durch angepasste Bewirtschaftung und zielgerichtete Hege Konflikte reduzieren lassen. Besonders positiv wurde aufgenommen, dass die Bestandserhebung und Statistik künftig noch enger verzahnt werden sollen: möglicherweise gemeinsame Monitoring-Standards, einheitliche Erhebungsintervalle und der „just-in-time“ Austausch von Datenbanken könnten die Basis für fundierte Entscheidungen stärken.

Ein besonders erfreulicher Schwerpunkt waren Projekte zum integralen Wald-Wild-Management. Auswertungen aus Pilotrevieren zeigten, wie potentielle Maßnahmen – Anpassung jagdlicher Konzepte an dynamische Entwicklungen auf Kahlflächen – erfolgreich umgesetzt werden könnten. Die Projekte belegen, dass kreative, fachübergreifende Lösungen nicht nur möglich, sondern oft sehr effektiv sind. Die gemeinsame Planung von Maßnahmen erhöht die Akzeptanz vor Ort

Teilnehmer:innen des Netzwerktreffens



und spart Ressourcen, weil Doppelarbeit vermieden wird.

Kommunikation wurde wiederholt als Schlüssel zum Erfolg betont. Regelmäßige, transparente Abstimmungen zwischen Forst- und Jagdverantwortlichen schaffen Planungssicherheit für alle Beteiligten – Land- und Forstwirte, Jägerschaft und Gemeindevertreter.

Gute Kommunikation heißt auch:

frühzeitig informieren, offen Probleme ansprechen und Erfolge sichtbar machen.

So entstehen Vertrauen und Handlungsfähigkeit. Viele Anwesende wiesen darauf hin, dass informelle Treffen, gemeinsame Begehungen und länderübergreifende Austauschformate die Zusammenarbeit zusätzlich beflügeln.

Gleichzeitig blieb nicht alles unkritisch: Ein negativer, zugleich aber notwendiger Aspekt der Gespräche war die Problematik der gebietsweise hohen Wildstände. In einigen Revieren wurde deutlich, dass hohe Dichten bei Schalenwild örtlich zu Schäden an Verjüngung und Biodiversität führen können. Diese Situationen bedürfen klarer, abgestimmter Maßnahmen – von gezielter Jagdausübung über angepasste Abschusspläne bis hin zu temporären Schutzmaßnahmen für besonders empfindliche Flächen. Die Diskussion machte deutlich: Wo Wildstände regional unverhältnismäßig hoch sind, ist nicht nur die Jagd gefragt, sondern ein gemeinsames integratives Management. Diese Kritik wurde konstruktiv vorgebracht und hat den Charakter einer Ermahnung zur gemeinsamen Verantwortung – nicht als Schuldzuweisung, sondern als Handschlag zum Handeln.

Ein Moment des symbolischen Miteinanders folgte auf die Fachgespräche: Alle Anwesenden gaben einen Schuss auf eine Ehrenscheibe ab – ein Bild, das nicht nur Tradition, sondern auch Gemeinschaft ausdrückt. Das gemeinsame Foto dieser Aktion wird sicher

noch lange an den gelungenen Auftakt dieses Netzwerkes erinnern. Es zeigte bildhaft, wie Forst und Jagd im selben Ziel schießen: gesunde Wälder, ein stabiles Miteinander von Wald und Wild sowie eine nachhaltige Nutzung unserer naturräumlichen Ressourcen. Besonders positiv bewerteten viele

sicht: Die Verbindung von fachlicher Kompetenz, persönlichem Austausch und konkreten Projektideen eröffnet viele Chancen. Alle zeigten sich entschlossen, gemeinsam die Herausforderungen wie Klimawandel und Aufgabenstellungen nach Kalamitäten im Schutzwald, Wildverbiss oder regionale Bestandsprobleme anzupacken.

Dass auch schwierige Themen offen und konstruktiv angesprochen werden, ist Teil des Erfolgsrezepts: Nur wer Probleme klar benennt, kann sie gemeinsam lösen.

Das erste Netzwerktreffen im Schloss Mageregg war damit mehr als ein bloßes Treffen von Verantwortlichen – es war der Beginn einer partnerschaftlichen Reise zwischen Wald und Wild. Die kommenden Monate werden zeigen, wie die formulierten Ziele in die Tat umgesetzt werden. Die gemeinsame Botschaft war unmissverständlich – „Kommunikation, Kooperation und klare gemeinsame Ziele sind der Weg zu resilienten Wäldern und verantwortungsvoller Jagd – zum Nutzen und Schutz von Natur und Menschen in Kärnten“ – so das Statement von Landesforstdirektor DI Christian Matitz.



Ehrenscheibe des ersten Netzwerktreffens

Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Willen, künftig noch enger zusammenzuarbeiten: Es wurden Pläne für die Etablierung dieses Netzwerktreffens vereinbart. Geplant sind auch Büro- und Feldtreffen zu gemeinsamen Themenstellungen wie der Abschussplanung, der wildökologischen Raumplanung und ggf. des Verjüngungsschutzes. Auch die Einrichtung einer digitalen Austauschplattform würde Möglichkeiten eröffnen, um Informationen, Entnahmedaten und Projektergebnisse zeitnah zu teilen. Diese Folgeaktivitäten sollen das Treffen nicht zu einer einmaligen Geste werden lassen, sondern den Auftakt für eine dauerhafte, institutionalisierte Zusammenarbeit markieren.

Abschließend überwog beim Netzwerktreffen „Wald – Wild“ die Zuver-



Integrales Wald-Wild-Management-Kärnten



Die Wiederbewaldung der Schadflächen in Oberkärnten stellt alle Beteiligten sowohl aus jagdlicher als auch aus forstlicher Sicht vor enorme Herausforderungen. Mit dem wegweisenden Ansatz des österreichweiten Projektes „Integrales Wald-Wild-Management“ wurde versucht, in drei Oberkärntner Projektgebieten „Lösungsansätze“ aufzuzeigen.

Ganz besonderer Dank gilt dem integralen Bestandteil, den Jägerinnen, Jägern und Grundeigentümern, für die aktive Unterstützung der Projektumsetzung. Eine Idee ist nur halb so gut, wenn sie nicht mit gleichgesinnten geteilt werden kann – in diesem Sinne gilt der größte Dank all jenen, die sich an der Umsetzung von vorgeschlagenen Lösungsansätzen (Wald-Wild-Dialog) beteiligten.

Im April 2025 wurden die Projekte abgeschlossen und allen Beteiligten die Ergebnisse in einem größeren Rahmen präsentiert. Bereits im Vorfeld wurden die betroffenen Jagdausübungsberechtigten und Grundeigentümervvertreter vom Projektteam (Bundesforschungszentrum für Wald, Büro für Wildökologie und DI Dr. Kohlross) eingebunden.

Horst LEITNER

Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e. U.

Julia KONIC

Bundesforschungszentrum für Wald

Die rasch zunehmenden Durchschnittstemperaturen wirken sich auf den Wald durch häufigere Extremwetterereignisse aus. Sturm, Starkregen, Trockenheit und in der Folge Borkenkäferbefall setzen dem Wald zu. Das integrale Wald-Wild-Managementprojekt Kärnten hat sich drei Projektge-

biete im Lesach-, Drau- und Mölltal näher angesehen und sie auf ihre Klimafitness abgeklöpft.

Untersucht wurden Teile der GJ St. Jakob im Lesachtal (A = 571 ha), Teile der EJ Mörschach-Mörschachberg (B = 294 ha) und ein übergreifendes Projektgebiet über die GJ Dellach im Drautal, GJ Berg-Goppelsberg, GJ Emberg, EJ Oberberger Alpe und EJ Supersberg-Rietschach (C = 2.047 ha). Alle drei Gebiete wurden in den letzten Jahren von Kalamitäten heimgesucht. In Mörschach und in

St. Jakob werden flächenwirtschaftliche Projekte von der Wildbach- und Lawinerverbauung bzw. des Landesforstdienstes umgesetzt. Die drei Untersuchungsgebiete beinhalten jeweils den Waldgürtel zwischen Talboden und oberer Baumgrenze und sind in etwa vergleichbar. Die Jagdgebiete reichen allerdings über den Waldgürtel hinaus. In Dellach/Berg und in St. Jakob reichen sie auch auf die Schattseite. In St. Jakob ist das Grundgestein Kalk, in Mörschach und Dellach bzw. Berg ist es Urgestein.

	Anzahl Samen-Baumarten	Anzahl Baumarten in der Verjüngung	Ø Samen-baumarten	Ø unverbissene, klimafitte Baumarten in der Verjüngung	Verbiss-prozent der letzten 3 Leittriebe	Habitat-eignung (Schulnoten)	Wild-schadens-anfälligkeit (Schulnoten)
A	9	9	3	0,6	56	3,0	2,4
B	9	9	1,9	0,3	64	2,8	2,9
C	15	7	3	0,3	50	2,4	2,5

Tab. 1: Ergebnisse Waldökologie

Wild- und waldökologische Erhebungen

Erhoben wurden auf jeweils über 40 Stichprobepunkten einerseits wald-ökologische Parameter wie Baumartenanteil im Altbestand und in der Verjüngung, die Anzahl der verjüngten Bäume und der Wildeinfluss. Aus wildökologischer Sicht wurden Habitatparameter wie die wildökologischen Bestandestypen, Klima, Exposition, Schneedeckendauer, jagdliche- und nichtjagdliche Störungen sowie der Randlinienanteil und der Vernetzungsgrad im regionalen Kontext untersucht. Zusätzlich wurden mit Hilfe von je 30 Wildkameras (in Dellach/Berg waren es 40) die Wilddichte sowie das Geschlechterverhältnis und die Sozialstruktur für Schalenwild erhoben.

Ergebnisse Waldökologie

In St. Jakob und Mörttschach wurden jeweils neun Samenbäume gefunden, in Dellach/Berg waren es sogar 15. In den ersten beiden Gebieten waren alle Baumarten auch in der Verjüngung vertreten, in Dellach/Berg waren es lediglich sieben von 15. Im Schnitt fand man in Dellach/Berg und in St. Jakob drei Baumarten in der Verjüngung, in Mörttschach nur rund zwei.

Ergebnisse Wildökologie

Das Schalenwildhabitat ist in allen Gebieten von einer südseitigen Hanglage geprägt, die vor allem im Winter gute Überwinterungsmöglichkeiten bietet. Lediglich in St. Jakob fehlt auf den Kalamitätsflächen der Einstand, was sich jedoch in den kommenden Jahren rasch ändern wird. In Dellach/Berg und in St. Jakob kommt eine sehr hohe Erschließungsdichte hinzu, die im Sommerhalbjahr mit dazu beiträgt, dass das Rotwild zu einem beträchtlichen Teil aus dem Untersuchungsge-

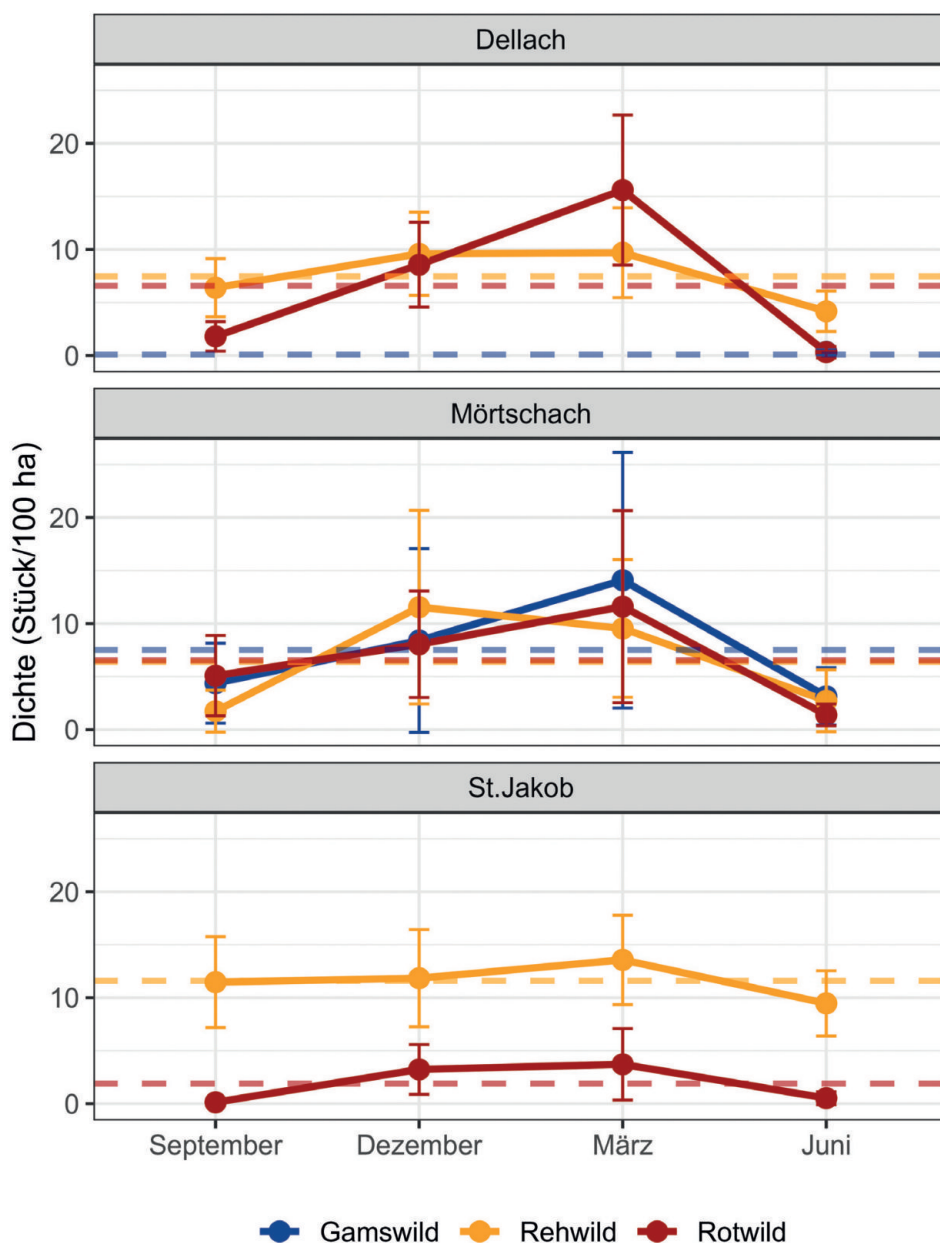


Abb. 1: Wilddichte je 100 ha in den drei Gebieten St. Jakob (A), Mörttschach (B) und Dellach (C)

biet abwandert und sich dort so der Bejagung entzieht. Zusätzlich folgt es der sogenannten grünen Welle in die Almregionen. Ein weiterer Teil des Rotwildes zieht sich vor Hitze und Jagd-

druck auf die deckungsreichere und weniger stark erschlossene Schattseite zurück.

Einen Hinweis darauf geben unter anderem die Ergebnisse aus dem gut

etablierten Fotofallenmonitoring. Wie in Abbildung 1 dargestellt, zeigt sich in allen Gebieten eine deutliche saisonale Schwankung beim Rotwild. Die höchsten Dichten sind jeweils im Dezember und im März zu sehen. Die geringsten im Juni und September, wobei in Mört-

schach im September schon wieder ein Zuzug beim Rotwild beobachtet werden kann. Beim Rehwild ist die saisonale Schwankung geringer. In St. Jakob ist Rehwild ganzjährig in etwa gleich stark im Gebiet anwesend.

Das Geschlechterverhältnis beim Rotwild ist übers Jahr betrachtet in Dellach/Berg und in Mörtschach in Richtung der weiblichen Stücke verschoben. In St. Jakob ist ein Überhang von Hirschen festzustellen (Tab. 2).

	10-jähriger Ø Schalen- wildabgang je 100 ha Jagdgebiet	Ø Rotwildichte in den 4 Erhebungs- monaten je 100 ha	Ø Rehwildichte in den 4 Erhebungs- monaten je 100 ha	Ø Gamswildichte in den 4 Erhebungs- monaten je 100 ha	GV Rotwild 1:x	GV Rehwild 1:x	GV Gams- wild 1:x
A	6,0	1,9	11,6	n.a.	0,7	1,2	n.a.
B	7,8	6,5	6,4	7,5	2,1	0,9	2,1
C	4,1	6,6	7,5	0,1	2,4	1,9	2,2

Tab. 2: Ergebnisse Wildökologie

Schlussfolgerung

Um die Wälder langfristig zu schützen und widerstandsfähiger gegenüber Klimaveränderungen und Schädlingsbefall zu machen, sind gezielte Maßnahmen erforderlich.

Eine nachhaltige Lösung liegt in der Förderung von Mischwäldern mit Baumarten, die besser an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst sind. Die Fichte ist in den drei Projektgebieten in großer klimatischer Bedräng-

nis, sodass in tieferen Lagen von ihrem Anbau völlig abgesehen werden sollte. In den höheren Lagen ist der Anbau maximal als Mischbaumart sinnvoll. Als alternative Nadelbaumarten können die heimische Schwarzkiefer

V.l.n.r.: Georg Weiß, Philipp Wernisch, LJM Dr. Walter Brunner, BJM-Stv. Ing. Josef Rainer, Julia Konic, MSc; Obm. Ing. Peter Konrad, Obm. Alois Fritzer, Bgm. Pirker Johannes, LFD DI Christian Matitz, Dr. Silvio Schüler, DI Laura Matitz, DI Horst Leitner, DI Dr. Ernst-Hans Lackinger





V.l.n.r.: Obm. Josef Zlöbl, Ing. Florian Ahammer, Richard Unterreiner, Dr. Silvio Schüler, WLV GBL DI Wilfried Klaus, LFD DI Christian Matitz, Julia Konic, MSc; DI Horst Leitner, BJM Christian Angerer

und die nichtheimische Douglasie versucht werden. In Lagen ab 1200 Meter Seehöhe sind jedenfalls die Weißtanne und die Lärche zu favorisieren. Beim Laubholz sollte vermehrt auf Buche und Bergahorn gesetzt werden. Auch Birke, Vogelbeere und in tiefen Lagen Eiche sollen Bestandteil des klimafitten Waldes werden. Besonders nach Kalamitäten tragen Pionierbaumarten zu einer raschen Wiederbewaldung bei. Auf spezifische Standortbedingungen ist zu achten.

Zur Förderung der Mischbaumarten können Kleinzäunungen zum Schutz vor Wildverbiss neben Einzelschutz hilfreich sein. Der jagdliche Erfolg lässt sich leicht an sogenannten Weiserflächen ablesen. Diese ermöglichen den Vergleich zwischen einerseits vor Wildverbiss geschützten und andererseits ungeschützten Flächen. Dieser Vergleich vor Ort sollte am besten gemeinschaftlich durch Vertretende der Jagd und der Waldbewirtschaftung erfolgen, um so, wenn nötig, gemeinsam geeig-

nete Schutzmaßnahmen zu definieren (Auflichtung, Schwerpunktjagd, Verbißschutzmittel, etc.).

In allen drei Gebieten ist Rotwild während der Jagdzeit in deutlich geringerer Dichte vorhanden, weshalb sich die Bejagung vor allem auf die Monate Mai und Dezember konzentrieren sollte (siehe Abb. 1). In der Zwischenzeit sollte eine Intervallbejagung auf alle Schalenwildarten umgesetzt werden. Auf verjüngungsnotwendigen Flächen bis zu einer Größe von 20 Hektar kann während der gesamten Jagdzeit Jagddruck ausgeübt werden (Schwerpunktjagdgebiete). Am besten funktionieren diese Strategien mit Hilfe einer konsequenten Organisation, für die ein Jagdmitglied verantwortlich zeichnet. Wie die Ergebnisse des Fotofallenmonitorings zeigen, bleibt die Rotwildregulierung eine Aufgabe, die über Einzelreviere hinausreicht. Rehwild sollte im Frühjahr, während der Brunft und im Herbst verstärkt bejagt werden. Auf einen ausreichenden Abschuss bei

den Geißen ist zu achten. Der Eingriff in die Jährlingsklasse im Frühjahr sollte in den Herbst zu den Kitzen vorverlegt werden.

Zusammenfassung

Obwohl die klimafitten Baumarten teilweise in der Verjüngung vorkommen, bietet das Naturverjüngungspotenzial zurzeit keine ausreichenden Möglichkeiten, eine kostengünstige klimafitte Verjüngung zu erhalten. Die verjüngungsökologisch ungünstige Situation wird durch erhöhte Schalenwildkonzentrationen zusätzlich erschwert. Daher sollten zum einen die klimafitten Baumarten gezielt forstlich gefördert und zum anderen das Aufkommen der Baumarten der Zukunft jagdlich unterstützt werden, damit die erforderliche Baumartenmischung sichergestellt wird.

VIELSEITIG. FUNKTIONAL. SCHÜTZEND.

Die persönliche Schutzausrüstung von STIHL überzeugt mit hochwertiger Qualität und einem durchdachten Konzept.

STIHL Ges.m.b.H.

Fachmarktstrasse 7, 2334 Vösendorf
www.stihl.at

Die persönliche Schutzausrüstung von STIHL verbindet modernes Design mit hoher Qualität durch Hightech Fasern. Eigens entwickelte Materialien sorgen für hohen Schutz vor Dornen, Wasser, Wind und Kälte, und das ohne Kompromisse in Sachen Atmungsaktivität und Tragekomfort. Außerdem punktet die persönliche Schutzausrüstung von STIHL mit einem durchdachten Konzept. An besonders beanspruchten Stellen wie Knie und Ellenbogen sorgt ein robustes Spezialgewebe für zusätzlichen Schutz, während individuell verstellbare Belüftungsöffnungen eine optimale Luftzirkulation ermöglichen. Der Komfort steht ebenfalls im Vordergrund: Die STIHL Schnittschutzhose lässt sich bis zu 60 °C waschen und bei maximal 400 U/min schleudern, wodurch Öl und Harzflecken mühelos entfernt werden und das Kleidungsstück lange wie neu aussieht. Die schnell trocknenden, elastischen Fasern passen sich dem Körper an und garantieren ein angenehmes Tragegefühl, sodass der Forstarbeiter ungehindert arbeiten kann. Alle Stoffe



sind hautfreundlich und tragen das Oeko Tex® Standard 100 Siegel, was besonders für empfindliche Haut ein Plus ist. Sicherheit bleibt jedoch das zentrale Anliegen: Exklusiv entwickelte Schnittschutzeinlagen bieten selbst in leichten Anzügen zuverlässigen Schutz, während ein hoher Anteil an Warnorange und reflektierenden Elementen die Sichtbarkeit bei schlechten Lichtverhältnissen erhöht. Zusätzlich sorgt der UV Schutz der Oberstoffe für

einen umfassenden Rundumschutz. Jedes Teil wird nach strengen internen Vorschriften gefertigt und unterliegt regelmäßigen Prüfungen, wobei enge Abstimmungen mit langjährigen Lieferanten und vor Ort durchgeführte Audits die gleichbleibend hohe Qualität sicherstellen. So vereint die persönliche Schutzausrüstung von STIHL Design, Komfort und maximalen Schutz – ideal für anspruchsvolle Arbeiten im Freien.



Fotos ©STIHL

Als Mitglied profitieren

Wir beim Maschinenring wissen, was am Hof wichtig ist und wie wir dich in deiner Land- und Forstwirtschaft bestmöglich unterstützen können. Du profitierst von unseren Leistungen – sie verschaffen dir und deinem Betrieb einen echten wirtschaftlichen Vorsprung.

Mario Spaninger

Leitung Marketing & Kommunikation
Maschinenring Kärnten

Mitgliedschaft beim Maschinenring: Deine Vorteile

Die Mitgliedschaft beim Maschinenring bietet zahlreiche Vorteile. Landwirte profitieren in Bereichen wie Absicherung in Notfällen, Lebensqualität, Erwerbschancen und betrieblicher Optimierung. Darüber hinaus bringt die MR-Mitgliedschaft ein lebendiges Netzwerk mit sich, das Gemeinschaftsgeist, Informationsaustausch und Innovation fördert. Kein Wunder also, dass die Zahl der Mitglieder trotz des starken Rückgangs der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich konstant bleibt.

Bonusprogramm und Sofortrabatte

Im Rahmen des MR-Bonusprogramms stehen die Bedürfnisse unserer Mitglieder im Mittelpunkt. Unsere Partner aus den Bereichen Handel, Telekommunikation und Mobilität bieten Produkte an, die landwirtschaftliche Betriebe und ihre Familien wirklich brauchen. Ziel ist es, echten Mehrwert zu schaffen – etwa durch „Sofortrabatte beim



Mitglieder profitieren in vielerlei Hinsicht.

Kauf“. Durch Vorzeigen der Mitgliederkarte erhalten Landwirte und deren Mitarbeiter Sofortrabatte bei Kärcher, Hilti, Humer, Winkler und Forstinger.

Nachlässe bei großen Anschaffungen

Ob beim Kauf von Generatoren, nachhaltigen Heizsystemen oder anderen Investitionen: MR-Mitglieder profitieren von besseren Einkaufskonditionen. Auch beim Erwerb von Neuwagen füh-

render Automarken erhalten Mitglieder - durch Vorlegen eines beim Maschinenring erhältlichen Bezugscheins - attraktive Rabatte.

Sparen beim Tanken und Telefonieren

Zu den Einkaufsvorteilen zählt auch die Tankkarte von IQ oder OMV. Zudem stehen vergünstigte Handy-Tarife für Mitglieder und deren Familien zur Verfügung.



Das MR Bonusprogramm ermöglicht den Mitgliedern beim Kauf von Neuwagen Rabatte von bis zu 24 Prozent.



Die „Soziale Betriebshilfe“ ist eine wichtige Unterstützungsmaßnahme für die Aufrechterhaltung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Notfällen.

Alarmierender Anstieg bei den tödlichen Forstunfällen!

Univ. Prof. DI Dr. Karl STAMPFER
DI Dr. Ferdinand HÖNIGSBERGER
DI Stephan KNAPP

BOKU – Institut für Forsttechnik

DI Dr. Christoph GOLLOB

Institut für Waldwachstum

Anfang der 1990er Jahre setzte in der Forstwirtschaft, ausgelöst durch Großkalamitäten sowie einen tiefgreifenden strukturellen Wandel, der zu einem Mangel an Forstarbeitern führte, eine verstärkte Mechanisierung und Automatisierung ein. Diese Entwicklung markierte einen entscheidenden Umbruch in der Branche, da zunehmend spezialisierte Maschinen in die Forsttechnik Einzug fanden. Parallel dazu verbesserte sich die Arbeitssicherheit erheblich, insbesondere durch die Verlagerung des Arbeitsplatzes in geschlossene und geschützte Maschinenkabinen (Rickards 2008) sowie durch verbesserte Arbeitssysteme bzw. Arbeitsverfahren. Zusätzlich führte die fortschreitende Walderschließung durch eine bessere Erreichbarkeit der Unfallstellen (Weinfurter 2005) und eine insgesamt optimierte Rettungskette zu einer Erhöhung der Arbeitssicherheit. Trotz dieser positiven Entwicklungen, die insgesamt zu einer Senkung der Arbeitsunfallzahlen in der Forstwirtschaft beitrugen (Abbildung 1), bleibt

der Wald weiterhin eine der gefährlichsten Arbeitsumgebungen.

Steigerung der Arbeitssicherheit durch Mechanisierung?

Ein Blick nach Schweden – wo die vollmechanisierte Holzernte einen Anteil von 95% am Gesamteinschlag ausmacht – zeigt (Lundbäck et al. 2021), dass die Anzahl der Arbeitsunfälle dort deutlich reduziert werden konnte. Die Unfallquote („1 Million-Festmeter-Quote“) liegt in Schweden bei lediglich 0,11 tödlichen Forstunfällen pro einer Mio. eingeschlagener Erntefestmeter (Efm) (Klun and Medved 2007). In Österreich hingegen ist der Anteil der vollmechanisierten Holzernte („Keine Hand am Baum, kein Fuß am Boden“) vergleichsweise niedrig. Die Holzeinschlagsmeldung für das Jahr 2023 zeigt, dass nur 20,7% des Einschlags mit dem Harvester gefällt wurden. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass 79,3% der Fällungen nach wie vor mit der Motorsäge (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft 2024) – also mit jenem forstlichen Gerät, welches die höchste Anzahl an schweren und tödlichen Arbeitsunfällen mit sich bringt (Allman et al. 2023) – erfolgen. Bei der Holzurückung zeigt sich in Bezug auf die Mechanisierung ein ähnliches Bild, hier entfallen 38,8% auf den Forwarder, während 22,0% mit Seilgeräten und

39,2% mit Helikopter, Schlepper und Seilwinde sowie von Hand oder mit Zugtieren gerückt werden (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft 2024). Die Gründe für die vergleichsweise geringe Anwendung der vollmechanisierten Holzernte sind vielfältig. Einerseits stellt das anspruchsvolle Gelände, insbesondere im alpinen Raum, eine große Herausforderung dar. Rund 62% der Waldfläche sind nicht oder nur eingeschränkt befahrbar (FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier 2019). Andererseits spielt die Eigentumsstruktur eine entscheidende Rolle. 49% der österreichischen Waldfläche befinden sich in Kleinwaldbesitz (< 200 ha), wobei 59.000 dieser Waldbesitzenden Flächen von weniger als 5 ha bewirtschaften (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft 2023). Gerade in diesen kleinen Bewirtschaftungseinheiten ist die Eigenleistung mit Motorsäge und Traktor samt Winde weiterhin von zentraler Bedeutung. Zudem haben Großschadensereignisse infolge des Klimawandels erheblichen Einfluss auf die Forstwirtschaft. Im Jahr 2023 waren 47,4% des Holzeinschlags als Schadholz klassifiziert. Die Aufarbeitung dieses Schadholzes ist zusätzlich mit erheblichen Risiken und Gefahren verbunden (Weinbrenner et al. 2021).

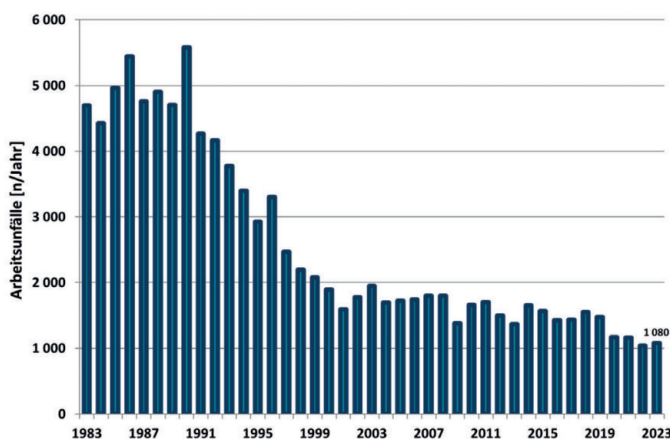


Abbildung 1: Entwicklung der Forstunfälle in Österreich (Quelle: AUVA und SVS)

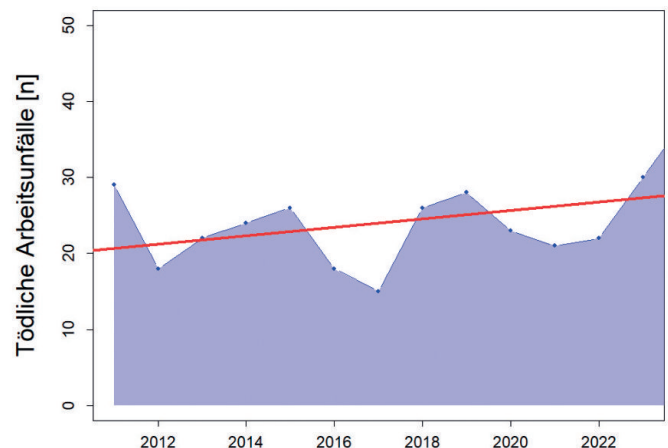


Abbildung 2: Entwicklungstrend bei den tödlichen Forstunfällen in Österreich (Quelle: AUVA und SVS)

Unfallstatistiken ermöglichen keine umfassende Analyse

Eine wesentliche Herausforderung bei der detaillierten Analyse des Unfallgeschehens in der Forstwirtschaft ist das Fehlen umfassender und valider Unfalldaten. Der umfangreichste Datensatz wird von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) in Kombination mit den Daten der Sozialversicherungsanstalt der Selbstständigen (SVS) geführt. Diese erfassen Unfälle von Versicherten, also von Arbeitern, Angestellten, Schülern und Studierenden auf der einen Seite sowie von selbstständig Erwerbstätigen, Land- und Forstwirten und deren mitarbeitenden Angehörigen auf der anderen Seite (Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz 2023). Allerdings beschreibt dieser Datensatz nicht das gesamte Unfallgeschehen am Arbeitsplatz Wald, da unter anderem Unfälle, die sich nicht in der beruflichen Sphäre (etwa in der Freizeit) ereignen und somit nicht als Arbeitsunfälle gelten, nicht erfasst werden.

Tödliche Forstunfälle auf hohem Niveau

Die Differenz zwischen den erfassten und den tatsächlichen Unfällen wird insbesondere bei den tödlichen Unfällen sichtbar. Während AUVA und SVS im Zeitraum 2019 bis 2023 insgesamt 124 tödliche Unfälle registrierten, gehen andere Institutionen, die ihre Zahlen auf Medienbeobachtung und Hochrechnungen stützen, von einer weitaus höheren Anzahl aus. So verzeichnete das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) beispielsweise mindestens 167 tödliche Unfälle im gleichen Beobachtungszeitraum (Kuratorium für Verkehrssicherheit 2025). Was allerdings alle Datensätze gemein haben, ist der zuletzt stark steigende Trend an tödlichen Unfällen (Abbildung 2).

Andere europäische Länder können es besser

Hönigsberger (2025) berechnete die „1 Million-Festmeter-Quote“ für tödliche Unfälle (tödliche Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produzierter EFM) im internationalen Vergleich (Abbildung 3) und kam zum Schluss, dass die österreichischen Unfälle auf einem alarmierend hohen Niveau liegen. Die Schweiz, die

ebenfalls anspruchsvolle Geländeverhältnisse bewirtschaftet, verzeichnet mit 0,6 tödlichen Unfällen pro 1 Mio Efm deutlich niedrigere Werte (Pawlik 2024; Schweizerische Unfallversicherung Suva 2025). Auch andere benachbarte Regionen schneiden besser ab: In Bayern beträgt die Quote 0,8 (Hohenadl 2022; Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus 2024) und in der Slowakei 0,75 tödliche Unfälle pro 1 Mio Efm (Allman et al. 2023). Deutlich höhere Unfallraten gibt es nur in Slowenien, wo 3,3 tödliche Unfälle pro 1 Mio. erzeugter Efm passieren (Klun and Medved 2007).

Wir müssen jetzt handeln, bevor es ganz zu spät ist!

Im Jahr 2023 wurden in Österreich insgesamt 19 Mio. Efm Holz gefällt, aufgearbeitet und zur Forststraße gerückt (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft 2024). In diesem Jahr gab es 31 tödliche Forstunfälle (AUVA und SVS 2024), was bedeutet, dass bei der Ernte von 1 Mio. Efm im Durchschnitt 1,6 Waldarbeiter tödlich verunfallten. Die meisten tödlichen Unfälle ereignen sich bei der Baumbearbeitung mit der Motorsäge. Beim Fällen von Bäumen passiert am häufigsten etwas, gefolgt vom Aufarbeiten. Auch bei der Rückung mit Traktor und Winde kommt es sehr

oft zu Unfällen mit tödlichem Ausgang. Viele dieser Unfälle könnten durch Einhalten der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsabstände vermieden werden. Leider gibt es sehr viele Waldarbeiter, sowohl bei Unternehmern als auch im Privatwald, welche die Gefahrenbereiche beim Fällen und Aufarbeiten mit der Motorsäge nicht kennen. Es kommt allerdings auch sehr oft vor, dass die Gefahrenbereiche bekannt sind, aber aus Gewohnheit („weil ja jahrelang nichts passiert ist“) nicht eingehalten werden. Auffällig ist auch, dass teilweise Standardfälltechniken nicht beherrscht werden. Spezielle Sicherheitsfälltechniken sind in einem hohen Maß nicht bekannt und werden deshalb auch nicht angewendet. Zu den Unternehmern ist mittlerweile durchgedrungen, dass Gefährdungsanalyse und Unterweisung gesetzlich verpflichtend sind, allerdings gibt es große Diskrepanzen zwischen dem dokumentierten Unterweisungsinhalt und dem tatsächlichen Handeln vor Ort. Im Wald sollten tatsächlich nur diejenigen arbeiten, welche eine angemessene Ausbildung bzw. nachgewiesene Fachkunde für den Umgang mit der Motorsäge haben. Forstunternehmen müssen ihre Mitarbeiter unterweisen und auch die Umsetzung konsequent kontrollieren, weil das zur Sicherheitskultur gehört und Arbeitsunfälle vermeiden hilft.

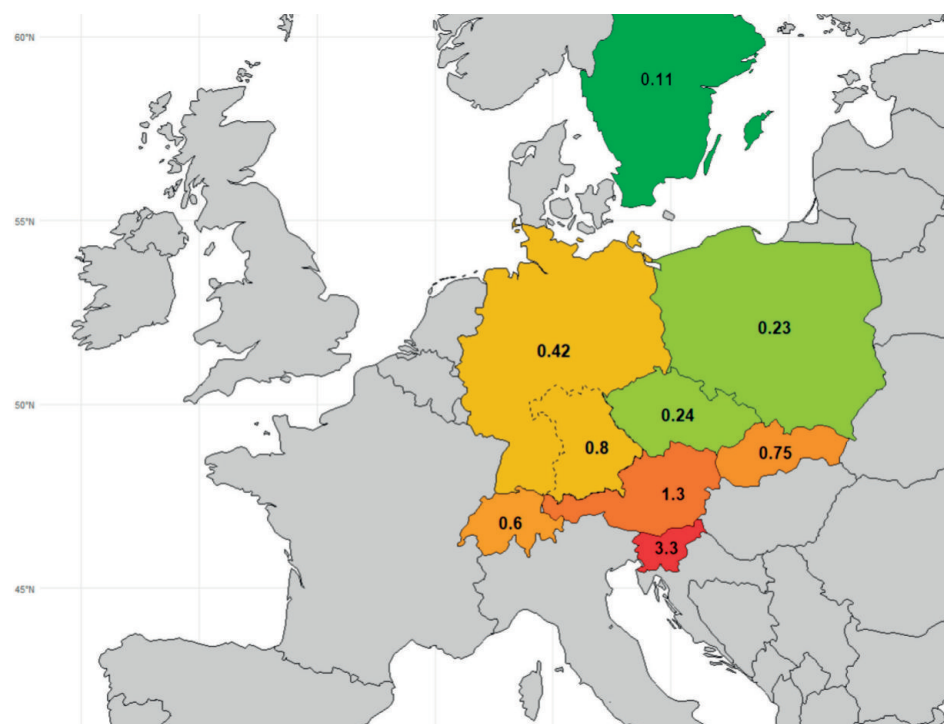


Abbildung 3: „1 Million-Festmeter-Quote“ im internationalen Vergleich (Hönigsberger 2025)

Entwaldungsverordnung – Vermarktung von Holz, Rindern und Soja vorbereiten

DI Martin HÖBARTH

LK Österreich

Schauflergasse 6, 1015 Wien

Die EU-Entwaldungsverordnung ist bereits am 29. Juni 2023 in Kraft getreten. Der Gesetzeswerdungsprozess wurde von einer massiven Kampagne einschlägiger Umweltorganisationen medial begleitet und noch unter anderen Mehrheitsverhältnissen im EU-Parlament beschlossen. Hohes Ziel dieser Verordnung ist, die globale Entwaldung und Waldschädigung einzudämmen. Demnach dürfen künftig relevante Rohstoffe und deren Erzeugnisse auf dem europäischen Markt nur mehr dann in Verkehr gebracht werden, wenn sichergestellt ist, dass sie „entwaldungsfrei“ produziert wurden. Dies ist dann der Fall, wenn die „Entwaldung“ – also die Umwandlung von Wald in eine landwirtschaftliche Fläche – vor dem 30. Dezember 2020 erfolgte. Diese Regelung gilt aber nicht nur für Importe, sondern auch für den EU-Binnenmarkt, und betrifft daher auch alle Land- und Forstwirte in Österreich, die Rinder, Soja oder Holz vermarkten wollen.

Forstgesetz regelt Rodung

Weil in Österreich das Forstgesetz die Rodung restriktiv regelt und von der Behörde auch häufig Ersatzaufforstungen vorgeschrieben werden, liegt auch im Falle der Rodung zur Verbesserung der Agrarstruktur im Normalfall kein Tatbestand der Entwaldung vor.

Umsetzungsfrist um ein Jahr verschoben

Nur durch enorme Anstrengungen der Interessenvertretungen in Österreich und Deutschland und dem Einsatz von Bundesminister Totschnig sowie EU-Abgeordneten der Europäischen Volkspartei konnte die Verpflichtung zur Umsetzung der Gesetzesvorgaben um ein Jahr auf 31. Dezember 2025 verschoben werden. Gleichzeitig wurden, wieder federführend durch Österreich, Erleichterungen für jene Länder gefor-

dert, deren Waldfläche stabil ist und es auch aufgrund der Gesetzgebung kein Entwaldungsrisiko gibt. Dieser Ansatz fand im EU-Parlament eine Mehrheit, wurde im Trilog mit Kommission und Mitgliedsstaaten jedoch abgelehnt und eine inhaltliche Diskussion auf das Jahr 2025 verschoben. Dieser Ansatz wurde jetzt wieder vom Parlament und den Mitgliedsstaaten mehrheitlich aufgegriffen und Vereinfachungen von der Europäischen Kommission eingefordert. Ob diese aber einen entsprechenden diesbezüglichen Gesetzesentwurf rechtzeitig genug auf den Tisch legt, ist ungewiss, denn vor allem Großkonzerne der betroffenen Wertschöpfungsketten wollen die Verordnung nutzen, um Wettbewerbsvorteile zu erlangen.

Vermarktung ab 31. Dezember 2025 nur mit Referenznummer

Zum Nachweis der Entwaldungsfreiheit und der legalen Erzeugung muss jeder

Marktteilnehmer zeitgerecht vor dem Inverkehrbringen von Holz, Soja oder Rindern eine sogenannte Sorgfaltserklärung in digitaler Form abgeben. Dazu stellt die EU-Kommission bereits jetzt ein Online-Tool zur Verfügung. Als erster Schritt muss man sich als Marktteilnehmer registrieren. Dann sind diverse Informationen einzugeben, wie die Bezeichnung der Ware, Angabe der Menge getrennt nach z.B. Sortimenten und Baumarten und die Abnehmer der Ware. Weiters ist eine Geolokalisierung vorzunehmen, d.h. die Flurstücke wo Soja angebaut oder die Holzernte durchgeführt wird ist in Form einer Geoinformation ins System hochzuladen. Nach Abgabe dieser Sorgfaltserklärung erhält man nach etwas Wartezeit eine Referenznummer und einen Verifizierungscode. Diese dienen als Nachweis der EUDR-Konformität und sind mit den relevanten Rohstoffen an den Käufer mitzuliefern. Kleine und mittlere



Unternehmen in den Wertschöpfungsketten Rinder und Soja sind dazu erst ab Mitte 2026 verpflichtet. Es ist aber zu erwarten, dass dies von großen Marktteilnehmern bereits ab Jahreswechsel verlangt wird.

Leichtere Handhabung durch ein „österreichisches Umsetzungsprogramm“

Im landwirtschaftlichen Bereich sind über Mehrfachantrag und Rinderdatenbank bereits relevante Daten verfügbar. Um unnötige Doppelmeldungen zu vermeiden und um wesentlich einfacher zu einer Referenznummer zu gelangen, hat das BMLUK entschieden, eine nationale Schnittstelle für Rinder und Soja zu programmieren. Auf Drängen der Landwirtschaftskammern und Waldverbände wird nun auch der Bereich „Holz“ mitumfasst sein.

E-AMA Zugang oder ID Austria vorab besorgen

Das österreichische Umsetzungsprogramm befindet sich derzeit in der Programmierung und wird voraussichtlich Ende September veröffentlicht. Daher sind die endgültige Ausgestaltung und Funktionalität noch nicht vollumfäng-

lich bekannt. Sicher ist jedoch, dass der Einstieg über den E-AMA-Zugang oder mittels ID-Austria erfolgen wird. Zur Vorbereitung auf die Umsetzung wird daher empfohlen, sich bis September zumindest um einen dieser beiden Zugänge zu bemühen. ID Austria bietet zusätzliche Vorteile, so kann man z.B. Wahlkarten und diverse Urkunden online beantragen, womit man sich Behördenwege erspart.

Nähere Informationen dazu finden Sie unter <https://www.oesterreich.gv.at/id-austria.html> bzw. <https://www.ama.at/fachliche-informationen/eama-das-internet-serviceportal>.

Beratungsoffensive ab Oktober

Sobald die Funktionalität des nationalen Tools gegeben ist, wird gemeinsam mit dem BMLUK eine Beratungsoffensive gestartet. Neben Artikeln in den Medien sind auch Online-Webinare bzw. Videoanleitungen geplant, sodass die Informationen jedem auch jederzeit zur Verfügung stehen. In Bezug auf die Vermarktung von Holz stehen die Waldverbände und bei den Rohstoffen Rinder und Soja auch die Landwirtschaftskammern helfend zur Seite, um EUDR-konform zu vermarkten.

Mathematik und Geometrie in der Waldpädagogik (Modul D)

Termin: 23. Oktober 2025 | 9:00 bis 16:00 Uhr

Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW

Inhalt:

- Volumsbestimmung bei geometrischen Körpern
- Winkel, Strecken und andere abstrakte Begriffe
- Längenmessung mit einfachen Hilfsmitteln
- Geometrische Figuren im Wald
- Spannung mit Rätseln
- Rechnen ohne Taschenrechner

Wie wird Mathematik spannend und greifbar? Natürlich im Wald, wo von einfachsten Rechenbeispielen für die Volksschulklasse bis zu Baumhöhenmessungen am stehenden Baum mathematische Formeln zum Leben erweckt werden. In diesem Seminar erhält der Begriff vom „sinnvollen lustbetonten Lernen“ eine neue Dimension.

Teilnahmegebühr pro Teilnehmer:in € 55,-

Teilnahmegebühr pro Mitglied des KfV: € 50,-

Quelle: BFW

Anmeldung: www.fastossiach.at/kurskalender
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW, Tel. 04243/2245

Mitgliedsbeiträge 2025

IBAN: AT33 1700 0001 0022 0393

BIC: BFKKAT2K

• Waldbesitzer, Bauern	EURO
bis 100 ha Wald	23,--
101 – 300 ha Wald	43,--
301 – 1000 ha Wald	83,--
1001 ha und darüber	203,--
• Körperschaften, Sägewerker und Holzverarbeiter	78,--
• Forstmaschinenbau und -handel, Forstunternehmer	78,--
• Höherer Forstdienst	25,--
• Förster	18,--
• Forstwarte, Forstarbeiter, Jäger	15,--
• Forstpensionisten	15,--
• Schützer & Freunde des Waldes	15,--

Mitglied werden!



QR Code scannen und Sie kommen direkt zur Seite mit dem Anmeldeformular!

Impressum

Kärntner Forstverein Information

Auflage: 2.000 Exemplare

Medieninhaber und Verleger:

Kärntner Forstverein

info@kaerntner-forstverein.at

www.kaerntner-forstverein.at

Anschrift des Medieninhabers, der Redaktion und des Herausgebers:

Mageregger Straße 175

9020 Klagenfurt

Tel. 04243/2245-0 (BFW Ossiach)

Präsident des Kärntner Forstvereines:

Johannes THURN-VALSASSINA

Geschäftsführerin des

Kärntner Forstvereines:

Mag. DI Dr. Elisabeth SCHASCHL, Msc

Redaktionelle Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Paul SCHELLANDER

Die Information erscheint 2-3 mal jährlich und informiert die Mitglieder des Vereines und an der Forstwirtschaft Interessierte über das forstliche Geschehen und über die Aktivitäten des Forstvereines.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem und PEFC-zertifiziertem Papier.

Layout: Creative – Die Werbeagentur
9400 Wolfsberg

Druck: ManinPrint

Verlagspostamt: 9400 Wolfsberg

Josef Moser Neu bei der Forstaufsichts- station St. Veit

Mit 01. August 2025 hat Fö. Josef Moser die Nachfolge von Ing. Günter Possegger als Leiter der Forstauf-

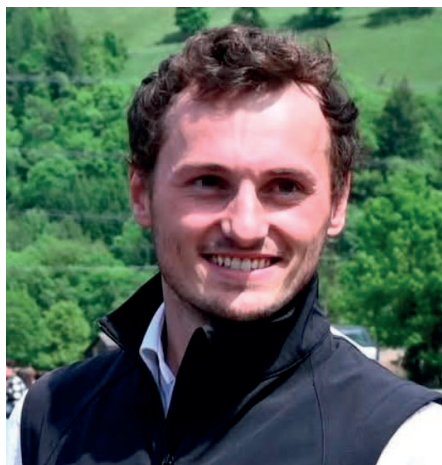


sichtsstation St. Veit an der Glan angetreten. Der ausgebildete und staatlich geprüfte Förster war bereits über vier Jahre im Bezirk St. Veit an der Glan als Mitarbeiter des Kärntner Waldpflegevereins in enger Abstimmung mit den Kollegen der Bezirksforstinspektion in der forstlichen Förderung aktiv. Josef wuchs in Liebenfels und St. Urban auf und wurde durch den elterlichen Land- und Forstwirtschaftsbetrieb nachhaltig geprägt. Diese frühe Verbundenheit mit Wald und Natur legte die Grundlage für seinen beruflichen Weg. Ab dem Jahr 2014 besuchte er die HBLA in Bruck an der Mur und schloss diese 2019 erfolgreich ab. Nach einer kurzen Station in der Privatwirtschaft und der Tätigkeit beim Kärntner Waldpflegeverein konnte er nun für die verantwortungsvolle Aufgabe im Landesforstdienst gewonnen werden. Damit konnte die nächste Forstaufsichtsstation mit einem jungen, motivierten Kollegen rasch wiederbesetzt werden.

Paul Schellander

Matthias Oberguggenberger Neu im Landesforstdienst

Am 1. September 2025 durfte Fö. Matthias Oberguggenberger, ein junger Kollege, der das Lesachtal bestens kennt, die Leitung der Forstaufsichtsstation Kötschach West übernehmen. Der staatlich geprüfte Förster wurde 1999 in Lienz geboren, wuchs am elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Hof in Frohn im Lesachtal auf und absolvierte anschließend die Forstschule in Bruck an der Mur. Bereits als Kind wurde die Begeisterung für die Natur in ihm geweckt, war er doch am Betrieb seiner Eltern immerzu im Wald unterwegs. Den Landesforstdienst kennt er bereits bestens, war er doch von 2020 bis 2022 beim Land als Adjunkt und anschließend von 2022 bis 2025 als Förster beim Kärntner Waldpflegeverein in der forstlichen Förderung in den von Schäden arg gebeutelten Wäldern des Lesachtals tätig. Die



Herausforderungen in der Forstwirtschaft sind nicht zuletzt in westlichen Landesteilen enorm, umso wichtiger ist es, dass kompetente junge Kollegen bei der Mitgestaltung klimafitter Wälder zum Einsatz kommen. Wir wünschen Matthias für seine neue Aufgabe alles Gute.

Paul Schellander

Ing Günter Possegger Ruhestand

Mit Ende April 2025 trat Ing. Günter Possegger, langjähriger Förster in der Forstaufsichtsstation St. Veit an der Glan, in den Ruhestand. Damit geht eine ansehnliche Laufbahn im Dienste des Kärntner Landesforstdienstes zu Ende, geprägt von Fachkompetenz, Engagement und einem tiefen Verständnis für Wald und Mensch.

Günter Possegger wurde in Villach geboren und absolvierte 1983 die Försterschule in Bruck an der Mur. Bereits ein Jahr später begann er seine Tätigkeit als Forstadjunkt in den Bezirken St. Veit an der Glan, Wolfsberg und Villach. Nach einer fünfjährigen Phase



in der Bezirksforstinspektion Völkermarkt wirkte er ab Oktober 1991 in der Forstaufsichtsstation St. Veit an der Glan – eine Aufgabe, die er bis zu seiner Pensionierung mit bemerkenswerter Konstanz und Fachwissen erfüllte.

Besonders herausfordernd war das Jahr 1993 mit dem massivsten Schadholzanfall seit den Nachkriegsjahren. Possegger koordinierte in dieser Zeit zahlreiche Maßnahmen: von Assistenzeinsätzen des Bundesheeres bis zur Überwachung der Borkenkäferbekämpfung – stets mit sicherem Blick für das Wesentliche und großem Engagement. Seine konsequente Walddurchforschung und die enge Zusammenarbeit mit Grundeigentümern und Holzernteunternehmen verhinderten vielfach größere Schäden. Ein besonderes Anliegen war ihm die Umwandlung instabiler Fichtenreinbestände in strukturierte Mischwälder.

Dank

Die Redaktion **dankt allen Autoren**
für ihre Beiträge, die sehr zu einer aktuellen Gestaltung
unseres Informationsblattes beitragen!

der – ein Ziel, das er fachlich fundiert, etwa durch seine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Mischwald, konsequent verfolgte. Auch als Mitglied der Grundverkehrskommission und als stellvertretender Leiter der Bezirksforstinspektion brachte er sein Wissen ein. Günter Possegger galt im Kollegenkreis als verllässlicher, pflichtbewusster und gewissenhafter Mitarbeiter mit einem ausgeprägten Sinn für Termintreue und Genauigkeit. Sein Engagement reichte über das Berufliche hinaus: Er unterstützte die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst sowie den land- und forstwirtschaftlichen Ausschuss seiner Heimatgemeinde St. Georgen am Längsee aktiv.

Neben dem Beruf galt seine Leidenschaft dem Reisen, dem Sport und kulturellen Aktivitäten – Interessen, denen er nun mit mehr Zeit nachgehen kann. Wir danken unserem geschätzten, liebgewonnenen Kollegen für sein langjähriges Wirken im Dienste der nachhaltigen Forstwirtschaft und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt Gesundheit, Glück und viele erfüllende Momente im Kreise seiner Familie und Freunde.

Matthias Pirker

Markus Wedenig †

Am 16. Mai ist unser Kollege DI Markus Wedenig drei Tage nach seinem 60. Geburtstag verstorben. Bis am frühen Nachmittag hat Markus Wedenig noch die Pro Silva Exkursion bei der Forstverwaltung Lodron begleitet und sich wie üblich kompetent in die Diskussion um Fragen der Feinerschließung, bei waldbaulichen und jagdlichen Themen eingebracht, am Abend ist er zu Hause bei der Vorbereitung für seine 60er-Feier völlig überraschend verstorben. DI Markus Wedenig hat 1991 sein Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur abgeschlossen und zunächst freiberuflich bei dem Zivilingenieur für Forstwirtschaft DI Manfred Schantl seine forstliche Karriere gestartet. Ab September 1993 war er beim Amt der Kärntner Landesregierung - Landesforstdirektion im Forststraßenbau tätig. Auf Grund organisatorischer Änderungen im Landesforstdienst entschied er sich im April

1997, einen eigenständigen Weg zu gehen und eröffnete ein Technisches Büro für Forstwirtschaft in Feldkirchen. Schwerpunkt der Tätigkeit im Forsttechnischen Büro war zunächst der Forststraßenbau (Planung und Bauaufsicht). Rasch weitete Markus Wedenig seine forstliche Tätigkeit auf die Bereiche Forstbetriebsbetreuung, Forsteinrichtung und Forstplanung,



Beratungs- und Gutachtertätigkeit bei Forstbetrieben und vor allem auch bei bäuerlichen Betrieben aus. Durch sein hohes jagdliches Interesse erkannte er auch sehr früh die Schieflage in der Wald-Wild-Problematik, welcher er mit seiner ihm typischen Vehemenz forst- und jagdfachlich begegnen wollte. Neben dem Forststraßenbau und der forstlichen Gutachter- und Beratungstätigkeit wurde das Wald-Wild-Thema zunehmend zu einem seiner maßgeblichen Geschäftsfelder und er begleitete viele Wald-Wild-Projekte der Kärntner Jägerschaft in führender Position mit seiner forstlich-jagdlichen Kompetenz. Trotz seiner jagdlich sehr kritischen Positionen wurde er von der Kärntner Jägerschaft auf Grund seiner hohen forstlichen und jagdlichen Kompetenz in Wald-Wild-Problembereichen immer wieder mit der Planung und Durchführung von Wald-Wild-Projekten betraut. Sein persönlichstes Wald-Wild-Projekt war bis zu seinem Tod die Betreuung des Waldrevieres Dobein am Keutschachersee im Bezirk Klagenfurt, bei welchem er die Rehwildbejagung im von ihm betreuten Waldrevier Dobein radikal veränderte und in weiterer Folge im betroffenen Hegering eine massive Umstellung der Rehwildbejagung bewirkte. Die aktuellen Waldbilder mit reichlich Tannen- und Laubholz naturverjüngung in diesem Bereich zeugen

neben einem gesunden Rehwildbestand (nachweislich maßgebliche Erhöhung der Wildbretgewichte) von der enormen Wirkung einer wirkungsvollen Rehwildbejagung.

DI Markus Wedenig hat im Bezirk Feldkirchen während meiner ca. zwanzigjährigen dienstlichen Tätigkeit in der Bezirksforstinspektion Feldkirchen ca. 60 % der neuen Forst- und Rückewege geplant und war als Bauaufsicht für die Errichtung dieser Weganlagen verantwortlich. Akribisches Variantenstudium in der Phase der Projektierung mit dem Ziel, langfristig die optimale Erschließung für den Forstbetrieb oder den bäuerlichen Betrieb zu errichten, war das Markenzeichen des engagierten Forstwirtes Markus Wedenig, welcher auch in den umgebenden Bezirken viele Forststraßenprojekte plante und umsetzte. Eine hohe Qualität bei der Errichtung der Forststraße war ihm im Rahmen der Bauaufsicht immer wichtig, die größtmögliche Schonung des Waldes immer ein Anliegen. In vielen Bereichen Kärntens hat Markus Wedenig damit maßgeblich dazu beigetragen, dass in den betroffenen Forst- und bäuerlichen Betrieben eine naturgemäße und kleinflächige Waldwirtschaft erfolgreich betrieben werden kann. Auch seine intensive Beratungs- und Vortragstätigkeit war schwerpunktmäßig der naturgemäßen Waldwirtschaft und einem ausgewogenen Wald-Wild-Verhältnis gewidmet.

DI Markus Wedenig hat nicht nur in seiner Familie eine große Lücke hinterlassen, auch in der Kärntner Forst- und Waldwirtschaft haben wir eine maßgebliche Stütze viel zu früh verloren! Wir werden Markus ein bleibendes Andenken bewahren!

Günther Flaschberger

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe der
Kärntner
Forstvereinsinformation
(Nr. 109, Jänner 2026)
ist der

28. November 2025

witasek
www.witasek.com

NEU!

Wita® Pro Fegeschutzstab

Effektiver Fegeschutz

Schutzhöhe: ca. 90 cm
langlebiger Akazienstab
sichelförmig gebogene Drähte




ArtNr. 240861

Witasek PflanzenSchutz GmbH | Witasek-Allee 2
A-9560 Feldkirchen | T: +43 4276/3230 | office@witasek.com

MR Maschinenring

Ihr Partner am Hof und im Wald!

- Forstdienstleistungen & Biomasse
- Agrardienstleistungen
- Zuerwerb, Bonus-Partnerschaft, u.v.m.

**Jetzt
Mitglied werden!**
05 9060-200
Mit 8 Maschinenringen
in Kärnten
sind wir flächen-
deckend für Sie da!

maschinenring.at

KFB
Forstbaumschule GmbH




- Aufforstung
- Wildschutz-
maßnahmen
- Pflegemaßnahmen
- Bestandspflege
- Ausmähen
- Rüsselkäfer-
behandlung
- Wiesen- und
Böschungmähen
- Freischneiden von
Trassen

KFB Forstbaumschule GmbH
Wimpassing 18 | 9433 St. Andrä | +43 4358 29 11
office@kfb-baumschule.at | www.kfb-baumschule.at

STIHL



**SICHERHEIT UND KOMFORT
ZUVERLÄSSIG KOMBINIERT.**

DIE PERSÖNLICHE
SCHUTZAUSRÜSTUNG VON STIHL

MADE IN AUSTRIA

MEHR AUF **STIHL.AT**